



DIE ZUKUNFT DER MOBILITÄT IST HEUTE



Ideen. Erfolge. Visionen.

IDEEN

Bus & Bahn, Sharing-Angebote und Service: Mobilstationen sind die neuen Knotenpunkte der Mobilitätswende.

ERFOLGE

Von der Idee aus NRW zum bundesweiten Exportschlager – das Konzept des Mobilitätsmanagements auf Erfolgskurs.

VISIONEN

Wie wollen wir in der Zukunft leben? Eine gedankliche Reise in das Jahr 2025 gibt Impulse für neue Ziele.



FÜNF JAHRE

Zukunftsnetz Mobilität NRW

Jubiläumsmagazin



Hendrik Wüst

(Minister für Verkehr des
Landes Nordrhein-Westfalen)

Seit 2015 ist das Zukunftsnetz Mobilität NRW Ideenschmiede für bessere, sichere und saubere Mobilität in Nordrhein-Westfalen. Inzwischen hat sich das Zukunftsnetz als Berater, Unterstützer, Vernetzer, Ideengeber und Antreiber für die Mobilität der Zukunft in den Kommunen fest etabliert.

Vernetzte, komfortable und saubere Mobilitätslösungen sind Voraussetzung für mehr Lebens- und Aufenthaltsqualität in unseren Städten. Deshalb wollen wir keine Verbote, sondern attraktive Mobilitätsangebote, die jeden Verkehrsträger mit seinen jeweiligen Stärken noch besser machen. Denn die Klimaziele werden wir nur erreichen können, wenn wir den Menschen ein gutes, vernetztes Mobilitätsangebot vor Ort als alltagstaugliche Alternative zum Individualverkehr anbieten. Daran arbeiten alle Partner*innen im Zukunftsnetz.

Mit dem Zukunftsnetz Mobilität NRW sind wir in Nordrhein-Westfalen bundesweit Vorreiter*innen. Dies betrifft sowohl das Beratungsangebot für Kommunen als auch den Lehrgang Kommunales Mobilitätsmanagement, der auch anderen Ländern als Vorbild dient und dort inzwischen angeboten wird.

Besonders freue ich mich im Jahr 2021 auf die neue Kooperation des Zukunftsnetz Mobilität NRW mit den Industrie- und Handelskammern. Gemeinsam werden die Netzwerkpartner eine weitere Säule des betrieblichen Mobilitätsmanagements für Unternehmen aufbauen. Ich bin sicher, dass die Kooperation mit den Industrie- und Handelskammern die Mobilität auf dem Weg zur Arbeit noch besser, sicherer und sauberer machen wird.

A person with short, light-colored hair, wearing glasses and a white face mask, is standing in front of a building with a glass facade. They are wearing a light blue jacket over a dark sweater and are holding the handlebars of a bicycle. The image has a blue tint.

MOBILITÄT

in Nordrhein-Westfalen



Mobilitätsmanagement braucht regionale Kooperation



Joachim Künzel
(Geschäftsführer NWL)



Ronald R.F. Lünser
(Vorstandssprecher VRR)



Dr. Norbert Reinkober
(Geschäftsführer VRS)

Mobilitätsbedürfnisse entstehen vor Ort. Darum können Kommunen mit nachhaltigen Mobilitätsangeboten von NRW einen wesentlichen Impuls für mehr Attraktivität als Lebens- und Wirtschaftsstandort geben. Das kommunale Mobilitätsmanagement bietet die Chance, die vorhandenen Ressourcen für eine nachhaltige und bezahlbare Ausrichtung der Mobilität optimal zu nutzen. Mit dem Zukunftsnetz Mobilität NRW haben das Land NRW und wir gemeinsam ein Unterstützungsnetzwerk aufgebaut, das die Kommunen gezielt bei der nachhaltigen Mobilitätsentwicklung fördert. Für die geleistete Unterstützung möchten wir uns an dieser Stelle ganz herzlich bei den Akteur*innen der Landespolitik bedanken.

Vernetztes Denken ist die beste Art der Zusammenarbeit. Das gilt für verkehrsmittelübergreifende Konzepte genauso wie für das Denken und Handeln über die Grenzen von Verwaltungsressorts und Kommunen hinweg. Denn kundenfreundliche Systeme sind die Basis für leicht nutzbare multimodale Mobilitätsdienstleistungen, die nicht am Rand einer Kommune enden, sondern ländliche Räume und Städte verlässlich miteinander verbinden. Deswegen legt das Zukunftsnetz Mobilität NRW großen Wert auf gute regionale Zusammenarbeit und abgestimmtes regionales Planen.

Dazu gehört auch, dass die Koordinierungsstellen des Zukunftsnetz Mobilität NRW bei den SPNV-Zweckverbänden beziehungsweise Verkehrsverbänden angesiedelt und damit regional verankert sind. Auf diese Weise können die Angebote optimal auf die regionalen Gegebenheiten zugeschnitten werden.

Wir als Träger der Koordinierungsstellen werden gemeinsam mit dem Verkehrsministerium des Landes NRW unsere Beratungs-, Vernetzungs- und Qualifizierungsangebote mit den Kommunen und für die Kommunen kontinuierlich weiterentwickeln. Denn gemeinsam können wir mit einer nachhaltigen Mobilitätsentwicklung die Zukunftsfähigkeit unseres Landes weiter deutlich verbessern.

251 Städte und Gemeinden arbeiten mittlerweile gemeinsam an der Umsetzung der Mobilitätswende. Die ersten fünf Jahre haben unser aller Erwartungen übertroffen – lassen Sie uns gemeinsam daran arbeiten, auf den erreichten Erfolgen aufzubauen! Wir freuen uns auf eine konstruktive Zusammenarbeit.

INHALT

AUFTAKT

- 8 **Mobilitätswende – Gewinn für alle**
Warum es sich für Städte, Gemeinden und Kreise lohnt, aktiv zu werden
- 12 **Die Mobilitätswende muss erlebbar werden**
Theo Jansen im Gespräch mit Uwe Schneidewind und Prof. Dr. Armin Nassehi

START FÜR VERÄNDERUNGEN

- 16 **Mobilität ist Chefsache**
Voraussetzungen für ein erfolgreiches kommunales Mobilitätsmanagement
- 18 **Mobilitätsgeschichte schreiben**
5 Jahre Zukunftsnetz Mobilität NRW
- 22 **Die Zeit war einfach reif**
Evelin Unger-Azadi und Theo Jansen im Gespräch
- 23 **Drei für alle Fälle**
Die Koordinierungsstellen
- 24 **Unser Erfolgsprodukt: Mobilitätsmanager*in**
Position und Lehrgang machen bundesweit Schule

- 28 **Betriebe in Bewegung**
Betriebliches Mobilitätsmanagement als Chance für Kommunen

- 31 **Bereit für gemeinsame Herausforderungen**
Kooperation mit den Industrie- und Handelskammern

- 32 **Ein echter Exportschlager**
Das Zukunftsnetz Mobilität NRW findet bundesweit Nachahmer

- 34 **Wissensnetz Mobilität NRW**
Know-how als Treibstoff für die Mobilität der Zukunft

BLICK IN DIE PRAXIS

- 36 **Mobilitätswende ist für mich ...**
Fünf Argumente von Erwachsenen und Kindern aus NRW

- 38 **Mehr Platz für Kinder**
Konzepte für eine kinder- und jugendfreundliche Stadtplanung

- 42 **Kindermobilität im Wandel**
Wie sich die Bewegungsfreiheit verändert hat

- 46 **Einladung zum Umsteigen**
Mit Mobilstationen Richtung Zukunft

- 50 **Learning by Seeing**
Auf den Spuren erfolgreicher Projekte

- 54 **Geht doch!**
Programme rund um den Fußverkehr

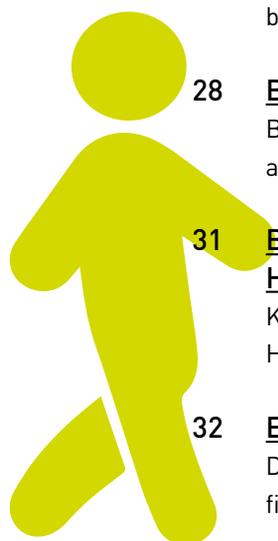
- 58 **Kommunikation macht sichtbar**
Die Europäische Mobilitätswoche bringt Mobilitätsprojekte nach vorn

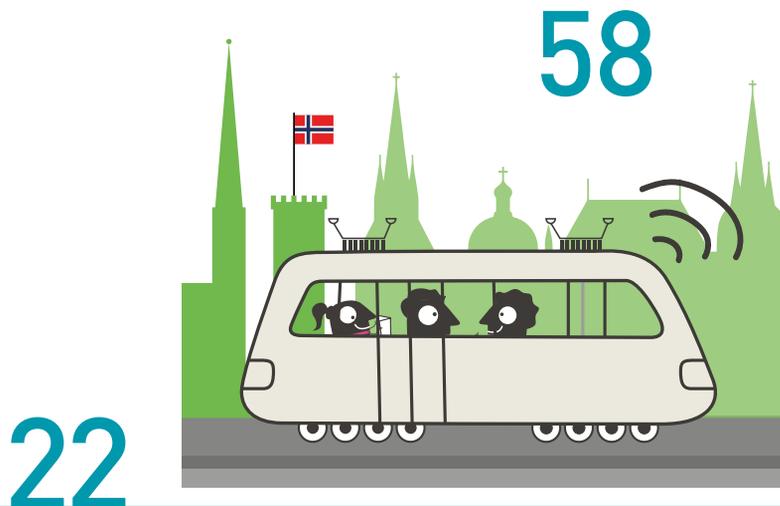
EINFACH INFORMIERT

- 62 **Sehen, hören, erleben**
Kommunikation für eine zukunftsfähige Mobilität

- 72 **Zukunftsnetz to go**
Die Angebotsübersicht

- 73 **Die neuen Seiten der Mobilität**
Homepage-Relaunch





22



„DIE ZEIT WAR EINFACH REIF.“

Evelin Unger-Azadi und Theo Jansen im Gespräch

64 **12 Schritte**
Der Weg zum erfolgreichen
Mobilitätsmanagement

68 **Am Puls der Forschung**
Der wissenschaftliche Beirat
stellt sich vor

70 **Gesichter der Mobilitätswende**
Unsere Mitstreiter in ganz
Nordrhein-Westfalen

74 **Handlungshilfe**
Handbuch Kommunales
Mobilitätsmanagement

75 **Impressum**



DIE MOBILITÄTSWENDE IST EIN GEWINNER- THEMA

Immer mehr Menschen wünschen sich bessere Luft, weniger Lärm, eine bessere Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum, sichere Wege für Kinder und verlässliche Anbindungen des Umlands an die Ballungsräume. Zudem möchten sie über das eigene Mobilitätsverhalten auch einen Beitrag zum Klimaschutz leisten. Die kommunale Mobilitätswende ist eine große Herausforderung, und die Städte, Gemeinden und Kreise haben es in der Hand, ihr Motor zu werden. Künftig werden jene Kommunen und Regionen Vorreiterinnen sein, die den Menschen attraktive und vernetzte Mobilitätsangebote machen und in nahräumliche Strukturen investieren.

Sichere, gesunde und gut vernetzte Städte und Gemeinden sind als Wohn- und Wirtschaftsstandorte nachhaltig attraktiv. Trotzdem ist die kommunale Mobilitätswende kein Selbstläufer. Deutlich entschlossener und besser koordinierende Maßnahmen sind erforderlich. Es braucht eine mutige Kommunalpolitik, eine handlungsstarke Kommunalverwaltung und Bürgermeister*innen, die die Mobilitätswende zur Chefsache machen. Das Zukunftsnetz Mobilität NRW betreut alle Kommunen, die sich auf den Weg machen, mit großem Erfolg – inklusive ihrer Verwaltungsspitzen.

Alles beginnt mit einem neuen Verständnis von Mobilität

Für das Zukunftsnetz Mobilität NRW ist das zukunftsweisende Handlungsfeld des Mobilitätsmanagements der zentrale Ansatzpunkt für die Mobilitätswende. Es nähert sich den Bereichen Mobilität und Verkehr. Dabei berücksichtigt es zum einen das individuelle Mobilitätsverhalten wie die Wahl des Verkehrsmittels. Zum anderen beachtet es aber auch die Ursachen von Verkehr, zum Beispiel die räumliche Verteilung von Wohnen, Arbeiten und Versorgung. „Wir brauchen eine Mobilität für Menschen und nicht für Fahrzeuge“, bringt Theo Jansen, Leiter der Geschäftsstelle des Zukunftsnetz Mobilität NRW, den Grundgedanken auf den Punkt. „Das hat nichts mit Bevormundung zu tun. Attraktive Angebote laden zu einem nachhaltigen Mobilitätsverhalten ein und bringen mehr Mobilität mit weniger Kfz-Verkehr.“



” Auch für die ländlichen Räume bietet die nachhaltige Mobilitätsentwicklung eine riesige Chance. Attraktive und individuelle Städte und Gemeinden in Kombination mit einem attraktiven Wirtschaftsstandort bergen ein enormes Potenzial für die Zukunft und die Menschen, die dort leben. “

Daniela Niestroy,
Stellvertretende Leiterin der Abteilung Zukunftsnetz
Mobilität NRW, Koordinierungsstelle Westfalen-Lippe



© iStock/nd3000

Am Anfang der kommunalen Mobilitätswende steht ein Zukunftsbild, das vor Augen führt, welche positiven Auswirkungen eine nachhaltige Mobilitätsentwicklung hat. Unter dem Motto „Mobilität 2025“ hat das Zukunftsnetz Mobilität NRW ein übergreifendes Zukunftsbild für alle Mitgliedskommunen entwickelt. Schon in fünf Jahren könnte nachhaltige und barrierefreie Mobilität flächendeckend in ganz NRW Wirklichkeit werden. Mit Straßen, die allen Menschen reichlich Platz zum freien Fortbewegen, Entspannen und Spielen bieten. Mit einer verbesserten Aufenthaltsqualität, von der auch Einzelhandel und Gastronomie profitieren. Mit vielfältigen Angeboten, sich schnell und sicher zu bewegen und dabei Rücksicht aufeinander und auf die Umwelt zu nehmen. Auch für Kommunen ist ein solches, individuell auf die Gegebenheiten zugeschnittenes Zukunftsbild ein wichtiger erster Schritt, aus dem sich konkrete Fahrpläne und Maßnahmen ableiten lassen. Hier setzt das Zukunftsnetz Mobilität NRW an und unterstützt die Mitgliedskommunen bei der Entwicklung ihres eigenen Zukunftsbildes.

20%

aller Autofahrten sind kürzer als 2 km.

(Mobilität in Deutschland (MiD) 2017)

Das Zukunftsnetz ist überall vor Ort

Seit 2015 unterstützen die vom Verkehrsministerium des Landes Nordrhein-Westfalen geförderten regionalen Koordinierungsstellen und die beim Verkehrsverbund Rhein-Sieg (VRS) in Köln angesiedelte Geschäftsstelle die Städte, Gemeinden und Kreise. Mittlerweile gehören dem Netzwerk 251 Kommunen an. Die drei Koordinierungsstellen Rheinland, Rhein-Ruhr und Westfalen-Lippe vernetzen und organisieren den Informations- und Erfahrungsaustausch zwischen den Mitgliedskommunen. Damit gewährleisten sie einen kontinuierlichen Wissenstransfer zu den unterschiedlichen Handlungsfeldern des Mobilitätsmanagements, um die Vision von einer nachhaltigen Mobilität bis zum Jahr 2025 zur Realität zu machen.

Eine ganzheitliche Sicht mit klarem Rahmen

Die Verkehrsprobleme lassen sich nicht allein durch technische und wirtschaftliche Trends wie autonomes Fahren oder Elektromobilität lösen. Diese können Teil der Lösung für die verträgliche Abwicklung des verbleibenden Verkehrs sein. Aber nach wie vor liegen die zentralen Ansatzpunkte der kommunalen Planungshoheit in den Strategien der Verkehrsvermeidung und der Verkehrsverlagerung im Rahmen der integrierten Stadt- und Verkehrsplanung.

„Das Erfolgsrezept der kommunalen Mobilitätswende sind die strategische Kopplung von Push- und Pull-Maßnahmen sowie die Neuaufteilung des Verkehrsraums. Umwidmung von Fahrspuren und Parkplätzen bei gleichzeitiger Förderung des Umweltverbunds sind notwendig, um lebenswertere Städte und Gemeinden zu schaffen“, sagt Theo Jansen.

Um Widerstände aufzufangen und Mobilität zum Gewinnerthema zu machen, bedarf es eines positiven Kommunikationskonzepts, das die sozialökologischen, aber auch die ökonomischen Vorteile offensiv in den Mittelpunkt stellt und die zivilgesellschaftlichen Interessengruppen in den Kommunikationsprozess einbezieht. Das kommunale Mobilitätsmanagement bildet dabei den Handlungsrahmen, der ökologische, ökonomische und soziale Interessen in einem neuen kommunalen Leitbild der Mobilität und neuen Planungsroutinen für eine nachhaltige Mobilitätsentwicklung zusammenführt.

99

Meter Straßenkante können durch nur ein Carsharing-Fahrzeug dauerhaft frei werden.

(Bundesverband Carsharing, Jubiläumsbericht 06/18)

23

Stunden am Tag ist das Durchschnittsauto ein Stehzeug.

(Umweltbundesamt 24.06.2013)

Vernetzte Mobilität braucht eine vernetzte Verwaltung

Die entscheidende Herausforderung für die Kommunen liegt darin, das neue Verständnis von Mobilität dauerhaft im alltäglichen Planen und Handeln der Kommunalverwaltungen zu verankern. Die Bemühungen dürfen dabei nicht vor Ämter- und Zuständigkeitsgrenzen haltmachen. Maßnahmen aus den Bereichen Infrastruktur, Planungs- und Baurecht, Verkehrssteuerung, Kommunikation, Mobilitätsberatung und Service müssen systematisch in einem nachhaltigen Mobilitätskonzept zusammengeführt werden. Mobilitätsmanagement erfindet nicht alles neu, sondern verbindet vorhandenes, aber bisher getrenntes Know-how. Theo Jansen: „Zentral ist, dass die Kommunen ihre verkehrspolitische Gestaltungsmacht bündeln. Mobilität muss als wichtiger Zukunftsfaktor zur Chefsache in Kommunen werden. Wir verstehen uns als Begleiter*innen auf dem Weg zu vernetzten Mobilitätskonzepten.“



„Kommunales Mobilitätsmanagement ist keine Zusatzaufgabe, sondern hilft den Kommunen effektiv auf dem Weg einer nachhaltigen Planung. Dabei unterstützen wir sie gerne.“

Mathis Perkert,
Sachgebietsleiter Münsterland – Ruhr-Lippe

Mehr Attraktivität statt Fahrverbote

Je länger die notwendigen Schritte aufgeschoben werden, desto radikaler müssen die Maßnahmen in Zukunft sein, mit denen sich die gesetzlichen Vorgaben zur Luftreinhaltung und zum Klimaschutz einhalten lassen. Mobilitätsmanagement ist deutlich zielführender als Fahrverbote. Der Ausbau von Fuß- und Radverkehr, Bus & Bahn und Sharing-Systemen sowie die nutzerfreundliche Vernetzung der Verkehrsmittel bringen mehr Sicherheit und attraktivere öffentliche Räume; er reduziert Lärm und Staus und sorgt so für eine bessere Luftqualität.

Kommunen können auch ihre Kosten senken. Das Handbuch „Kosteneffizienz durch Mobilitätsmanagement“ des Zukunftsnetz Mobilität NRW zeigt Strategien dafür auf. Aufseiten der Nutzer*innen erlebt der Verkehrsbereich derzeit einen fundamentalen Umbruch. Viele Menschen sind für einen Wandel – das zeigen nicht nur Volksentscheide aus der jüngeren Vergangenheit. Das Mobilitätsmanagement erfüllt die Wünsche einer breiten Bevölkerungsmehrheit. Kinder erreichen ihre Schulen und Freizeitstätten sicher zu Fuß, mit dem Fahrrad oder mit dem Bus. Ältere Menschen bewegen sich mit Rollator in attraktiven öffentlichen Räumen mit Nahversorgung. Mobilstationen in den Quartieren machen die Nutzung von Carsharing-Autos und Lastenrädern einfach und preisgünstig. Betriebe fördern mit Job-Tickets und komfortablen Radabstellanlagen gesunde Bewegung und sparen Kosten.

Eine Erfolgsgeschichte setzt sich fort

Die Angebote des Zukunftsnetz Mobilität NRW treffen die Bedürfnislage der Kommunen. Das beweist die hohe Zahl von Mitgliedskommunen; das beweisen aber auch über 1.000 kommunale Mitarbeiter*innen, die jedes Jahr an Fachgruppen und Fachtagungen der Koordinierungsstellen teilnehmen. Die Arbeit geht weiter, die Zeit ist so günstig wie selten. Die Frühphase einer Legislatur ist eine Phase voller Dynamik, in der sich große Projekte und Veränderungen anschieben lassen. Nach der Kommunalwahl eröffnet sich die ideale Chance, in einem breiten Konsens die kommunale Mobilitätswende einzuleiten.

Auch wenn die mittel- und langfristigen Auswirkungen der Covid-19-Pandemie auf das Leben der Menschen noch nicht absehbar sind, lässt sich eines bereits jetzt feststellen: Plötzlich ist vieles möglich geworden, was früher unveränderbar schien – auch im Bereich der Mobilität. Die Wege werden weniger und kürzer, Rad- und Fußverkehr nehmen stark zu. Videokonferenzen ersetzen Dienstreisen, das Homeoffice verringert den Berufsverkehr, Freizeitziele in der Nähe gewinnen an Bedeutung. Lokale Einzelhändler*innen kooperieren und bieten das Liefern ihrer Waren an; die Nahversorgung mit landwirtschaftlichen Produkten gewinnt an Bedeutung.

1

Carsharing-Fahrzeug ersetzt 8 bis 20 private Pkw.

[Bundesverband Carsharing, Jubiläumsbericht 06/18]

2

Mio. Deutsche nutzen Carsharing

[Stand: Anfang 2018, Bundesverband Carsharing]

79%

der Deutschen wünschen sich eine Verkehrspolitik für weniger Autoverkehr in den Städten.

[Bundesverband Carsharing, Jubiläumsbericht 06/18]



Eine gelungene Mobilitätswende reduziert den Energiebedarf des Verkehrs und unterstützt die Anforderungen der Bürger*innen an ein flexibles, modernes Mobilitätsangebot, welches umweltfreundliche Verkehrsangebote gleichrangig zum Individualverkehr berücksichtigt.



Michael Zyweck,
Leiter der KS Rhein-Ruhr

„DIE MOBILITÄT“

Wie lassen sich Erkenntnisse aus der Corona-Pandemie auf die großen Themen Klimakatastrophe und Mobilitätswende anwenden? Und warum ist die Attraktivität von Lösungen ein entscheidender Faktor auf dem Weg zur Veränderung? Theo Jansen, Leiter der Geschäftsstelle des Zukunftsnetz Mobilität NRW, im Gespräch mit Uwe Schneidewind, Oberbürgermeister von Wuppertal, und Prof. Dr. Armin Nassehi, Leiter des Lehrstuhls für Allgemeine Soziologie und Gesellschaftstheorie an der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Uwe Schneidewind,
Oberbürgermeister der Stadt Wuppertal,
ehemaliger wissenschaftlicher
Geschäftsführer des Wuppertal Instituts





Theo Jansen: Ich freue mich sehr, mit Ihnen über die Mobilitätswende als Transformationsprozess zu sprechen, wenn auch nur per Video. Wenn jetzt nicht Corona wäre, hätten wir uns vielleicht persönlich getroffen. Aber durch Corona zeigt sich ja jetzt auch: Die Fahrten sind gar nicht notwendig.

Armin Nassehi: Da könnte man eigentlich verrückt werden dran, nicht wahr? Man weiß genau, was man tun muss, und es gelingt im Alltag nicht. Das lässt sich auch auf kleine Dinge übertragen. Ich muss zum Beispiel größer werden für mein Gewicht (lacht), aber es gelingt mir nicht. Als würde die Exekutive meines Willens permanent durch die Opposition meiner Neigungen traktiert. Deshalb glaube ich, dass eine Veränderung eigentlich nur über die Attraktivität von Lösungen funktioniert.

TSWENDE MUSS ERLEBBAR WERDEN“

Uwe Schneidewind: In der Wuppertaler Stadtverwaltung haben wir zurzeit zweieinhalbtausend Menschen im Homeoffice – das war vor Kurzem noch undenkbar. Die spannende Frage ist ja: Was passiert, wenn sich das alles normalisiert. Schwingen wir dann gelassen wieder in den alten Zustand zurück oder gelingt es, einige Veränderungsimpulse aufrecht zu erhalten?

Armin Nassehi: Ich denke, dass wir in Zukunft schon etwas sensibler sein werden für die Frage: Was ist eine notwendige Reise? Wenn ich überlege, wie oft ich von München nach Berlin fahre für einen Anderthalb-Stunden-Termin und wieder zurück, dann würde ich sagen, ist kein Drittel davon wirklich nötig. Vieles nicht mehr in Präsenz zu machen, das wird sicher bleiben.

Theo Jansen: Corona hat ja auch gezeigt, dass Politik sehr viel bewegen kann, wenn sie sich auf wissenschaftliche Realitäten bezieht und mit einer klaren Kommunikation die Entscheidungen begründet. Ist das aus Ihrer Sicht übertragbar auf die großen Themen Klimakatastrophe und Mobilitätswende?

Uwe Schneidewind: Viele Beispiele zeigen, dass massive Verkehrsveränderungen in der Regel immer von einer Phase des Shitstorms begleitet wurden. Ich habe mal einen faszinierenden Vortrag von Planern aus Belgien gehört; die haben gesagt, das Schema ist immer gleich. Man hatte bis zu dem Punkt der Umsetzung massivste Widerstände. Wenn aber sechs bis neun Monate nach der Umsetzung eine Wahl war, führte die Änderung zur Wiederwahl derjenigen, die das politisch umgesetzt haben. Weil sich bis dahin all die positiven Effekte einstellen konnten.



Prof. Dr. Armin Nassehi,
Berater des Zukunftsnetz
Mobilität NRW

Theo Jansen: Nehmen wir mal das Beispiel Rauchen. Vor 15 Jahren wurde noch überall geraucht, auch in der Bahn und in Restaurants. Und was war das damals für ein Aufschrei der Gegner*innen. Die positiven Auswirkungen im Alltag haben die Menschen dann überzeugt. Mit einer Broschüre „Rauchen tötet“ hat man das Umdenken nicht geschafft. Man hat das Ordnungsrecht geändert und damit die Rahmenbedingungen angepasst. Das zeigt, wie wichtig die Schaffung der Rahmenbedingungen für ein verändertes Verhalten ist.



Armin Nassehi: Aus der Forschung wissen wir: Verhaltensänderung braucht drei Komponenten. Die erste Komponente ist: Man muss Lösungen für fair halten, das ist außerordentlich wichtig. Es muss für alle Beteiligten 'was dabei

rauskommen. Die zweite Komponente: Die Lösungen müssen transparent sein, man muss die Kriterien und Ziele sehen. Und schließlich die dritte Komponente, die ist ganz wichtig: Es muss sich im Alltag der Menschen so bewähren, dass es sich womöglich positiver darstellt als zuvor angenommen. Dazu gibt es aus der Sozialpsychologie sehr stabile Ergebnisse. Leute zu zwingen oder nur an die Vernunft zu appellieren, das funktioniert nur ganz, ganz selten.

Theo Jansen: Aber wir erleben auch immer wieder, dass Kommunalpolitik sich sehr stark mit Detailfragen beschäftigt. Eigentlich ist es doch die Aufgabe der Kommunalpolitik, stattdessen eindeutige verkehrspolitische Ziele zu definieren und die Kommunalverwaltung mit den notwendigen Ressourcen für die Mobilitätswende auszustatten.

Theo Jansen,
Leiter der Geschäftsstelle
des Zukunftsnetz Mobilität NRW

Armin Nassehi: Ich glaube schon. Die Leute denken: Wenn ich jetzt nicht mehr mit dem Auto fahren darf, dann bin ich nicht mehr so frei wie vorher. Das kann man nicht argumentativ zerstreuen, das muss man operativ zerstreuen. Und dafür muss man klare Ziele nennen. Transformationen funktionieren eigentlich immer nur, wenn man zumindest in eine Zukunft sehen kann, die man haben will.

Theo Jansen: Die Formulierung „Attraktivität von Lösungen“ gefällt mir in dem Kontext. Wir haben als Zukunftsnetz Mobilität NRW ein Zukunftsbild 2025 entworfen. Es zeigt die positiven Veränderungen auf und setzt den Rahmen für die Maßnahmen. So wird deutlich, wieso Parkraummanagement und die Neuaufteilung des Straßenraums zu mehr Lebensqualität für die Menschen führen.

Uwe Schneidewind: Absolut. Und als Wissenschaftler*in erweitert man durchaus den politischen Lösungsraum. Mit der Verwaltung habe ich in meinen ersten Monaten als OB ein Zukunftsprogramm erarbeitet. Ein Oberbürgermeister, der ein Fünfjahresprogramm vorlegt – das gibt es eigentlich gar nicht. Da kam jetzt also ein neuer Akteur mit einem neuen Lösungsbaustein. So, wie es das Zukunftsnetz Mobilität NRW macht, das ein Treffpunkt für ganz unterschiedliche Akteur*innen ist, die durch den Austausch neue Lösungsbausteine kennenlernen und durch geschickte Verknüpfung auch mal andere Akteur*innen und andere Blickwinkel ins Spiel bringen.

Theo Jansen: Die Netzwerkarbeit ist der wesentliche Aspekt des kommunalen Mobilitätsmanagements. Aus einzelnen Dezernaten und Abteilungen setzen sich interdisziplinäre Mobilitätsteams zusammen. Sie haben insbesondere die Aufgabe, die Maßnahmen des Mobilitätsmanagements in die Verkehrsplanung zu integrieren: Mobilitätsmanagement zeichnet sich durch Verhaltensbeeinflussung aus. Verkehrsplanung sieht ihre Aufgabe darin, die notwendigen Infrastrukturen zu bauen und die entstehenden Verkehrsflüsse in die richtigen Bahnen zu lenken. Mobilitätsmanagement dagegen schaut auf die Mobilitätsbedürfnisse der Menschen und die Gründe, warum sie sich so verhalten.

Uwe Schneidewind: Da kratzt man bei Verkehrsplanern teils auch am Professionsverständnis. In Wuppertal kann man zum Beispiel entlang der B7 fast ohne einen roten Ampelstopp einmal quer durch die Stadt fahren. Das ist höchste Kunst der Verkehrssteuerung. Jetzt zu sagen: In den nächsten Jahren bitte so planen, dass alle Ampeln nacheinander rot sind, damit die Anreize größer werden für andere Verkehrsformen – das stürzt geradezu Lebenswerke. Und dann gibt es auch die Menschen, die eigentlich immer einen modernen Verkehr machen wollen, die aber so 15, 20 Jahre Frustration hinter sich haben, weil die Politik das immer wieder ausgebremst hat. Und die das gar nicht so richtig glauben, wenn du jetzt als Oberbürgermeister sagst: Jetzt wollen wir das anders machen.

Armin Nassehi: Das Geschäft des Politischen ist ja in erster Linie, wiederwählbar zu sein. Irgendetwas umgesetzt zu haben von dem, was man versprochen hat. Zeitfenster haben dabei eine unglaublich wichtige Aufgabe. Ein Beispiel: In der Pandemie scheint der ÖPNV den Menschen unattraktiv, ist aber enorm wichtig. Jetzt ist also eigentlich ein gutes Zeitfenster, um das Angebot attraktiver zu machen.

Theo Jansen: Ich bin der Überzeugung, dass die Mobilitätswende von der Mehrheitsgesellschaft gewollt ist. Was in der Regel in der politischen Wahrnehmung fehlt, sind die Mobilitätsbedürfnisse von Kindern und Jugendlichen, von älteren Menschen und von jenen, die für die Alltagserledigungen zuständig sind. Bei unserem Fußverkehrs-Check gehen diese Gruppen gemeinsam mit Planern die Fußwege in ihren Kommunen ab – auch die Politik ist oft dabei. Das Erleben hilft enorm, die Perspektive zu ändern.

Uwe Schneidewind: Gerade Menschen, die nicht alles verstanden haben, sind total wichtig. Weil sie authentische Kraft und Emotionen entfalten können. Wer alles verstanden hat, der resigniert dann vielleicht auch vor der Komplexität und dem entschwindet dann die letzte Energie. Wir brauchen die Kraft des naiven Nicht-Verstehens, um Bewegung auszulösen.

Theo Jansen: Die Mobilitätswende ist somit keine Frage der Verkehrsplanung, sondern eine kommunikative und kulturelle Aufgabe.

Uwe Schneidewind: Sie muss erlebbar werden, und man muss auch bereit sein, auf dem Weg in dieses Erlebbar durch politische Widerstände zu gehen.

Armin Nassehi: Politisierung heißt immer Konflikt. Das heißt, dass man Ansprüche formuliert. Aber die muss man so formulieren, dass sie funktionieren und dass sie anschlussfähig werden. Klar, dass es Widerstand gibt, das ist ja gar keine Frage. Sonst würden wir ja nicht darüber reden – jetzt, oder? (lacht)

Prof. Dr. Armin Nassehi,
 Berater des Zukunftsnetz
 Mobilität NRW



MOBILITÄT IST CHEFSACHE

Voraussetzungen für
ein erfolgreiches
kommunales
Mobilitätsmanagement

Um eine erfolgreiche und klimaschonende Mobilitätspolitik möglich zu machen, sind neue Lösungsansätze gefragt. Das kommunale Mobilitätsmanagement bietet dafür eine gute Basis und kann einen wichtigen Beitrag leisten, indem es bestehende Angebote vernetzt und effizienter nutzt. Damit das gelingt, ist vor allem ein Faktor entscheidend: die Unterstützung von „ganz oben“. Klimaschutz und Mobilität müssen in den kommunalen Chefetagen diskutiert und beschlossen werden.

Die Mobilität der Zukunft lebt von integrierten Lösungen, die unterschiedliche Verkehrsmittel vernetzen und die Chancen der Digitalisierung nutzen. In den Kommunalverwaltungen sind die Aufgaben rund um Verkehr und Mobilität allerdings meistens auf die verschiedenen Fachbereiche verteilt. Stadtplanung und Schulbehörde, Wirtschaftsförderung und Straßenverkehrsamt – sie alle haben ihre eigene Herangehensweise und nutzen eigene Instrumente. Ein wichtiger erster Schritt ist es deswegen, Mobilität als Querschnittsaufgabe zu begreifen und die Beteiligten zu vernetzen. Erst durch diese Veränderung der Arbeitsgewohnheiten und Kooperationsmuster werden ganzheitliche Prozesse ermöglicht.

Veränderung fängt oben an

Das kommunale Mobilitätsmanagement eröffnet neue Wege, um eine ganzheitliche Betrachtung von Mobilität in der gesamten Verwaltung zu verankern. Durch mehr Kommunikation und gemeinsame Planung werden Maßnahmen aus den verschiedenen Bereichen zusammengeführt. Dazu muss Mobilität zur Chefsache werden und aktiv von der Verwaltungsspitze initiiert und mitgetragen werden. Diese Verankerung ist eine der drei Voraussetzungen, die Gemeinden, Städte und Kreise erfüllen müssen, um Mitglied beim Zukunftsnetz Mobilität NRW zu werden.

Gemeinsame Weichenstellung auf allen Ebenen

1. Für die Umsetzung des Mobilitätsmanagement-Prozesses werden Mobilitätsmanager*innen als zentrale Ansprechpartner*innen und Schnittstelle innerhalb der Verwaltung etabliert. Sie koordinieren die Prozesse, entwickeln Ideen und vermitteln zwischen den verschiedenen Fachbereichen.
2. Als Masterplan für die gemeinsamen Fortschritte fungiert das Mobilitätskonzept, das als zentrales Instrument des kommunalen Mobilitätsmanagements konkrete Lösungsansätze aus dem Bereich Infrastruktur, aus dem Bau- und Planungsrecht sowie aus Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit zu einer Gesamtstrategie zusammenführt.
3. Auf Basis dieser Strategie setzen die Chefinnen und Chefs der Kommunen die notwendigen Veränderungen im Planen und Handeln der Verwaltungen in Bewegung. Mit der Unterzeichnung der Rahmenvereinbarung mit dem Zukunftsnetz Mobilität NRW und dem Überreichen der Mitglieder-Urkunde durch Hendrik Wüst, Verkehrsminister NRW, fällt der Startschuss für die intensive Zusammenarbeit zwischen der jeweiligen Koordinierungsstelle und der Kommune – und der gemeinsame Weg in Richtung Mobilität der Zukunft beginnt.



„ Als Landrat des Kreises Höxter und ehemaliger Bürgermeister der Hansestadt Warburg weiß ich, wie wichtig ein kommunales Mobilitätsmanagement auf allen Ebenen ist. Derzeit erarbeiten wir gemeinsam mit dem Zukunftsnetz Mobilität NRW ein kreisweites Carsharing-Projekt mit allen kreisangehörigen Kommunen. “

Michael Stickeln,
Landrat Kreis Höxter



„ Das Zukunftsnetz liefert uns wichtige und praxisnahe Impulse für eine kinder- und seniorengerechte Stadtgestaltung. “

Sabine Preiser-Marian,
Bürgermeisterin Bad Münstereifel



„ Mit den Stadt-Terrassen des Zukunftsnetz Mobilität NRW konnten wir den Neusser Bürgerinnen und Bürgern einen experimentellen Ausblick darauf geben, wie die Aufenthaltsqualität in einem urbanen Straßenraum deutlich erhöht werden kann. “

Reiner Breuer,
Bürgermeister von Neuss am Rhein



MOBILITÄTS- GESCHICHTE SCHREIBEN

5
JAHRE

Zukunftsnetz Mobilität NRW

Fünf Jahre ist es her, seit für das Zukunftsnetz Mobilität NRW der Startschuss fiel, Kommunen auf dem Weg zu einer nachhaltigen Mobilitätsentwicklung zu unterstützen. Seitdem wächst die Zahl der Mitgliedskommunen kontinuierlich. Von Anfang an übertraf der Zuspruch alle Erwartungen, skeptische Stimmen sind schnell verstummt. Zum Zeitpunkt des Drucks dieses Magazins nehmen 251 Städte und Kommunen die Angebote wie Erstgespräche, Beratungen und Fortbildungen in Anspruch, um Herausforderungen wie Klimakrise, demografische Entwicklung, Verkehrssicherheit und Ressourcenknappheit mit gezielten Maßnahmen zu begegnen.



Das Zukunftsnetz Mobilität NRW ist aus dem Netzwerk Verkehrssicheres NRW hervorgegangen. Dieses Netzwerk hatte das Ziel, die Zahl der Verletzten und Toten im Straßenverkehr zu reduzieren, sich für die eigenständige Mobilität aller Bevölkerungsgruppen einzusetzen und zu einer Verbesserung der Lebens- und Aufenthaltsqualität in den Städten und Gemeinden beizutragen. Seit der Einrichtung der Koordinierungsstelle „Verkehrssichere Städte und Gemeinden im Rheinland“ bei der Verkehrsverbund Rhein-Sieg GmbH im Jahr 2005 haben Themen wie die attraktive Gestaltung öffentlicher Räume, Luftreinhalteproblematik und Erreichbarkeiten an Stellenwert in den Kommunen gewonnen. Dies öffnete den Weg für den Ansatz des Mobilitätsmanagements, der zuvor wenig bekannt und für viele auch ideologisch besetzt war.

Von der Verkehrssicherheit zur nachhaltigen Mobilität

Die Förderung einer ressourcenschonenden und bezahlbaren Mobilität war schon frühzeitig ein wesentliches Ziel der Netzwerkarbeit. Die kommunalen Handlungsoptionen zum Erreichen dieses Ziels sind deckungsgleich mit den Instrumenten zur Verbesserung der Verkehrssicherheit.

Mit der Neugründung verlagerte sich der Schwerpunkt. Die Inhalte blieben unverändert, wurden aber fokussiert und weiterentwickelt.

Vom Netzwerk zum Qualitätsnetzwerk

Mit dem Neustart 2015 und der Aufgabenerweiterung erhielt das neu gegründete Zukunftsnetz Mobilität NRW eine Umstrukturierung und eine deutlich bessere Ressourcenausstattung. Statt neue Organisationsstrukturen zu schaffen, wurden die Koordinierungsstellen an bestehenden Institutionen angedockt. Das sind:

- der Verkehrsverbund Rhein-Sieg in Kooperation mit dem Aachener Verkehrsverbund und dem Zweckverband Südwestfalen (Regierungsbezirk Köln sowie die Kreise Olpe und Siegen-Wittgenstein)
- der Verkehrsverbund Rhein-Ruhr
- die Westfälische Verkehrsgesellschaft (WVG) gemeinsam mit der Westfälischen Provinzial (Münsterland und Hellwegregion)
- der Nahverkehrsverbund Paderborn/Höxter in Kooperation mit dem Verkehrsverbund OWL, der Minden-Herforder Verkehrsgesellschaft und der KVG Lippe (Ostwestfalen-Lippe).

Diese Anbindung hatte einen zusätzlichen Effekt: Die Verbünde wurden darin unterstützt, sich verstärkt zu Mobilitätsverbänden weiterzuentwickeln und das Mobilitätsmanagement in ihr Aufgabenportfolio zu integrieren.

Es war ein wichtiges Ziel beim Aufbau des Zukunftsnetz Mobilität NRW, jene Kommunen mit den nötigen Ressourcen auszustatten, die aktiv Veränderungsprozesse in Gang setzen wollen. Darum wurde das Zukunftsnetz Mobilität NRW als Qualitätsnetzwerk konzipiert. Mit der Mitgliedschaft verpflichteten sich Kommunen dem Ziel, die Mobilität nachhaltig zu entwickeln und das Mobilitätsmanagement als strategischen Ansatz umzusetzen. Das wichtige Ziel, die Verkehrssicherheit zu erhöhen, bleibt davon unberührt.

2005

Die Koordinierungsstelle „Verkehrssichere Städte und Gemeinden im Rheinland“ wird bei der Verkehrsverbund Rhein-Sieg GmbH eingerichtet.

2007

Die Koordinierungsstelle für den Regierungsbezirk Arnsberg wird eingerichtet und das Netzwerk Verkehrssicheres NRW gegründet.

2008

Die Koordinierungsstellen für die Regierungsbezirke Münster und Düsseldorf werden eingerichtet.





2009

Die Koordinierungsstelle für den Regierungsbezirk Detmold nimmt Anfang 2009 ihre Arbeit auf.



2011

Das Projekt KOMM startet. Damit werden erstmals die Gemeinde Alfter und die Stadt Bergisch Gladbach beim Aufbau einer Strategie zum kommunalen Mobilitätsmanagement begleitet.

2014

Der erste Lehrgang „Kommunales Mobilitätsmanagement“ startet mit dem ersten von drei Modulen. Im März 2015, am letzten von insgesamt sieben Schulungstagen, erhalten die 23 Absolventinnen und Absolventen ihre Urkunde.

2015

Aus dem Netzwerk „Verkehrssicheres NRW“ wird das Zukunftsnetz Mobilität NRW. Den offiziellen Startschuss gibt Verkehrsminister Michael Groschek am 9. November 2015 bei einer Hauptverwaltungsbeamtenkonferenz im Düsseldorfer Ständehaus mit Landrät*innen, Oberbürgermeister*innen und Bürgermeister*innen.

2017

Nach dem Regierungswechsel baut der neue Verkehrsminister Hendrik Wüst die Unterstützung für das Zukunftsnetz Mobilität NRW noch einmal deutlich aus.

Starke Unterstützung

Von Anfang an bot das Landesverkehrsministerium dem Zukunftsnetz Mobilität NRW starken Rückhalt. Die Straßenbauabteilung baute es auf und förderte es – die ÖPNV-Abteilung trug es finanziell und ideell mit. Mit der Bildung der neuen Landesregierung und dem neuen CDU-Verkehrsminister Hendrik Wüst erfuhren das Zukunftsnetz Mobilität NRW und das Mobilitätsmanagement dann ab 2017 einen deutlichen Bedeutungszuwachs. Für vernetzte Mobilität, Digitalisierung und Mobilitätsmanagement wurden eine neue Abteilung und ein neuer Haushaltstitel eingerichtet, sodass die vier Koordinierungsstellen personell noch besser ausgestattet werden konnten. Inzwischen fördert das Ministerium 22 Personalstellen in den Koordinierungsstellen und in der Geschäftsstelle. Zudem wurde ein eigenes Referat für Mobilitätsmanagement im Verkehrsministerium geschaffen. Die Unterstützung durch die Landesregierung ist für die Träger der Koordinierungsstellen Ansporn und Verpflichtung zugleich.

Eine weitere Förderin und finanzielle Unterstützerin für die beiden Netzwerke war von Beginn an die Unfallkasse NRW, die sich insbesondere bei Programmen zur Reduzierung von Schulwegunfällen und der Organisation des bundesweiten Treffens der Kinderunfallkommissionen einbrachte und bis heute einbringt. Diese Zusammenarbeit hat das Zukunftsnetz Mobilität NRW im Jahr 2019 bei dem Thema betriebliches Mobilitätsmanagement erweitert.

Der Wissenschaftliche Beirat für das Zukunftsnetz Mobilität NRW konstituiert sich aus Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen der NRW-Universitäten und -Hochschulen.

2018





Gabriele Pappai,
Geschäftsführerin
der Unfallkasse NRW

” Das Straßennetz von Nordrhein-Westfalen wird immer dichter und stärker befahren. Viele sind beruflich unterwegs – als Pendlerinnen und Pendler auf dem Weg zur Arbeit, auf dem Weg zur Kindertagesstätte oder auch zur Schule. Eine nachhaltige Mobilitätsentwicklung mit zukunftsfähigen Konzepten zielt darauf ab, Mobilität mit weniger Verkehr zu ermöglichen. Das trägt wesentlich zur Verbesserung der Verkehrssicherheit bei, wovon alle Versichertengruppen der Unfallkasse NRW profitieren. Hier decken sich unsere Ansätze – darum fördern wir das Zukunftsnetz Mobilität NRW schon seit seinen Anfängen. “

Als neue Netzwerkpartnerin wird ab dem Jahr 2021 die IHK NRW im Bereich des betrieblichen Mobilitätsmanagements mit einer Geschäftsstelle bei der IHK Dortmund die Arbeit des Zukunftsnetz Mobilität NRW begleiten. Als erste Ansprechpartnerin für Unternehmen wird die IHK das betriebliche Mobilitätsmanagement in der Unternehmerschaft bewerben und neue Angebote etablieren, um die Mobilität von Mitarbeiter*innen, die Dienstreisemobilität und die innerbetriebliche Mobilität zu optimieren.

Blick nach vorne

Aufgrund der gesellschaftlichen Debatte über die Klimakrise steht die kommunale Mobilitätswende mittlerweile ganz oben auf der Agenda der Städte, Gemeinden und Kreise. Die Wünsche der Kommunen nach Unterstützung werden größer und vielfältiger – und mit ihnen auch das Beratungsangebot der Koordinierungsstellen. Mittlerweile unterstützen 35 Mitarbeiter*innen die Kommunen bei der Förderung einer nachhaltigen Mobilitätsentwicklung. Das Unterstützungsangebot des Zukunftsnetz Mobilität NRW zum kommunalen Mobilitätsmanagement ist der wichtigste Baustein, um die Mobilitätswende in den Kommunen zu etablieren.

Nach der Europawahl wächst das Zukunftsnetz Mobilität NRW noch schneller. Die Mitgliederzahl steigt nun sprunghaft.

Die beiden westfälischen Koordinierungsstellen werden unter der Trägerschaft des „Nahverkehr Westfalen Lippe“ zur Koordinierungsstelle Westfalen-Lippe. Die beiden bisherigen Standorte Münster und Paderborn bleiben bestehen.

Die überarbeitete Website geht mit einigen neuen Funktionen online.



„DIE ZEIT WAR EINFACH REIF.“

Das Zukunftsnetz Mobilität NRW besteht seit über fünf Jahren, das Vorgängernetzwerk „Verkehrssicheres NRW“ wurde bereits 2007 geschaffen. Evelin Unger-Azadi und Theo Jansen waren von Anfang an dabei und haben das Netzwerk maßgeblich aufgebaut.



Evelin Unger-Azadi
Verkehrsministerium
des Landes NRW



Theo Jansen
Geschäftsstelle
Zukunftsnetz Mobilität NRW

Das Modell eines kommunalen Beratungsnetzwerks ist deutschlandweit einzigartig. Wie ist das Konzept entstanden?

Theo Jansen: Ich habe in einer Kommune gearbeitet und immer wieder festgestellt, dass die Struktur für Mobilitätsfragen nicht ganzheitlich war oder komplett fehlte. Daraus entwickelte sich die Idee, etwas auf die Beine zu stellen, was Städte, Gemeinden und Kreise bei der Mobilitätswende unterstützt.

Evelin Unger-Azadi: Wir wollten mit dem Netzwerk eine Basis schaffen, um vernetzte und nachhaltige Mobilität dauerhaft in den alltäglichen Arbeitspraktiken der gesamten Verwaltung zu verankern.

Welche Motivation treibt Sie bei Ihrer Arbeit an?

Evelin Unger-Azadi: Die Wissenschaft hat mehr als deutlich bewiesen, wie dringend, drastisch und schnell wir die Treibhausgasemissionen verringern müssen. Die Mobilitätspolitik ist eine wichtige Stellschraube, mit der sich die Forschungserkenntnisse in praktische Fortschritte übersetzen lassen: Genau da setzen wir an.

Theo Jansen: Die Politik der vergangenen Jahrzehnte war stark auf das Auto als Fortbewegungsmittel Nr. 1 ausgelegt. Aber angesichts der Klimakatastrophe ist klar: Dieser Ansatz ist nicht mehr zeitgemäß. Wir setzen uns für eine enkeltaugliche Politik ein. Das heißt, wir wollen unsere Umwelt so hinterlassen, dass noch viele Generationen auf der Erde und in unserer Region unter lebenswerten Umständen leben können.

Das Zukunftsnetz hat mittlerweile stolze 251 Mitglieder. Was sind die Gründe für diesen Erfolg?

Theo Jansen: Zunächst einmal war die Zeit einfach reif. Die letzte Europawahl hat gezeigt, dass Klimaschutz und nachhaltige Mobilität den Menschen so wichtig sind wie nie zuvor. Darüber hinaus konnten wir viele tolle Mitstreiter*innen für unsere Arbeit gewinnen. Das Verkehrsministerium hat uns von Anfang an stark unterstützt. Das gilt insbesondere für Uli Malburg und Jens Petershöfer, die als Bindeglieder zwischen dem Zukunftsnetz und dem Ministerium unsere Ideen dort immer wieder platziert und vorangetrieben haben.

Evelin Unger-Azadi: Auf persönlicher Ebene ist auf jeden Fall Beharrlichkeit ein Erfolgsfaktor. Wir haben von Anfang an viel Aufklärung betrieben und konsequent an unseren Ideen festgehalten. Insbesondere war die Unterstützung durch Norbert Reinkober als Geschäftsführer des Verkehrsverbundes Rhein-Sieg ein wesentlicher Erfolgsfaktor. Der Stand heute gibt uns recht.

Was schätzen Sie besonders an Ihrer Arbeit?

Evelin Unger-Azadi: Die gute Zusammenarbeit ist schon etwas ganz Besonderes. Es macht Spaß, mit so vielen motivierten Leuten an einem gemeinsamen Projekt zu arbeiten.

Theo Jansen: Das stimmt. Es motiviert alle sehr, dass wir an einem so wichtigen Zukunftsprojekt arbeiten und dass wir dabei gut vorankommen. Das spüre ich im Team jeden Tag; das treibt mich auch persönlich an.

RHEIN-RUHR

Die Koordinierungsstelle ist beim Verkehrsverbund Rhein-Ruhr (VRR) angeschlossen. Sie ist im dicht besiedelten Gebiet der Rhein-Ruhr-Region ein wichtiges Bindeglied zwischen dem Träger VRR, dem Ministerium für Verkehr des Landes NRW, den Kommunen und weiteren Partnerorganisationen.

Die Koordinierungsstelle widmet sich insbesondere den neuen Handlungsfeldern im Zuge fortschreitender Digitalisierung, dem Wunsch nach vernetzter und umweltfreundlicher Verkehrsmittelnutzung sowie inter- und multimodalen Verkehrsstrukturen. Sie leistet einen entscheidenden Beitrag dazu, die Mobilitätsbedürfnisse der Bürger*innen in Einklang zu bringen mit den kommunalen und politischen Anforderungen.

WESTFALEN-LIPPE

Die Koordinierungsstelle betreut ein weitläufiges Gebiet im Dreieck Münster–Unna–Paderborn und ist seit dem 1. Januar 2020 beim Zweckverband Nahverkehr Westfalen-Lippe (NWL) angesiedelt. Die Vielfalt der Regionen stellt die nachhaltige Mobilitätsentwicklung dabei vor unterschiedliche Herausforderungen.

Ein zentrales Anliegen ist die Mobilitätssicherung im ländlichen Raum. Aber auch die nachhaltige Gestaltung städtischer und peripherer Verkehre steht im Fokus, ebenso das Verflechten von Angebotsformen für die unterschiedlichen Zielgruppen wie Kinder oder Senioren.



RHEINLAND

Bereits seit 2005 unterstützt die Koordinierungsstelle Kommunen im Rheinland bei der nachhaltigen Mobilitätsentwicklung. Ihr Erfolg war Impuls für die Weiterentwicklung des Landesnetzwerks zum Zukunftnetz Mobilität NRW. Auftakt bildete das Netzwerk „Verkehrssichere Städte und Gemeinden“ im VRS.

2012 beschloss der Zweckverband des VRS die Aufnahme des Mobilitätsmanagements ins Aufgabenportfolio der Verbundgesellschaft. Seit 2008 ist der Aachener Verkehrsverbund (AVV) an Bord, seit 2015 der Zweckverband Personennahverkehr Westfalen-Süd (ZWS) mit den Kreisen Siegen-Wittgenstein und Olpe. Und auch der Nahverkehr Rheinland (NVR) unterstützt die Koordinierungsstelle als Partner.

DREI FÜR ALLE FÄLLE

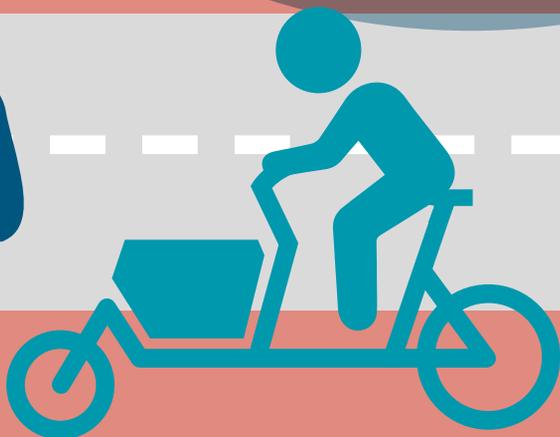
Die Koordinierungsstellen

Um die Mitgliedskommunen mit passgenauen und individuellen Angeboten unterstützen zu können, arbeitet das Zukunftnetz Mobilität NRW in drei regionalen Koordinierungsstellen vor Ort. Hier kommen Expert*innen, Berater*innen und Dienstleister*innen zusammen.

Unser Erfolgsprodukt:

MOBILITÄTSMANAGER*IN

Damit kommunales Mobilitätsmanagement erfolgreich umgesetzt werden kann, braucht es eine zentrale Gesamtkoordination. Sie stößt Prozesse an, vermittelt zwischen den verschiedenen Fachbereichen und stimmt bei gemeinsamen Projekten die Teilschritte ab. Mit der Position des Mobilitätsmanagers bzw. der Mobilitätsmanagerin und dem dazugehörigen Lehrgang hat das Zukunftsnetz Mobilität NRW ein Konzept entwickelt, das inzwischen bundesweit bekannt ist und bereits von anderen Bundesländern adaptiert wird.





Der Lehrgang „Kommunales Mobilitätsmanagement“ ist der erste dieser Art in Deutschland und richtet sich an kommunale Verwaltungsmitarbeiter*innen, die sich auf die neuen Herausforderungen im Bereich Mobilität vorbereiten wollen. Sie lernen wichtige Elemente einer nachhaltigen Mobilitätsentwicklung kennen und erproben Werkzeuge, mit denen sie diese in ihrer Kommune einführen und steuern können. Der Lehrgang besteht aus drei Modulen: 1. Grundlagen, 2. Handlungsfelder sowie 3. Evaluation, Beteiligung und Kommunikation.



MEHR ALS BLOSSE THEORIE

Den Lehrgang gibt es seit 2014, im Juni 2020 ging er in die zehnte Runde – aufgrund der Situation in der Corona-Pandemie teilweise virtuell. Voraussetzung für den Erhalt eines Ausbildungszertifikats ist neben der Teilnahme an allen drei Modulen die Erstellung eines Handlungsrahmens für die Prozessgestaltung des kommunalen Mobilitätsmanagements in der eigenen Kommune. Dazu erhalten die Teilnehmenden im ersten Modul des Lehrgangs einen Entwurf, den es im Laufe des Lehrgangs an die Bedarfe der eigenen Kommune anzupassen gilt. So wird ein eigener und ganz individueller Fahrplan entwickelt.

Unterstützt werden die Teilnehmenden dabei von renommierten Dozent*innen und kommunalen Praktiker*innen.

Referent*innen aus Wissenschaft und Praxis geben ihre fachliche Expertise weiter und bieten den Teilnehmenden die Möglichkeit, ihr Wissen gezielt und anwendungsbezogen zu erweitern und zu vertiefen. Aber auch der kollegiale Austausch ist ein wesentlicher Bestandteil, denn der Lehrgang bietet eine gute Gelegenheit, wertvolle Kontakte zu knüpfen.

HIER LAUFEN DIE FÄDEN ZUSAMMEN



Aufgabe der Mobilitätsmanager*innen ist es, mit ihrem Fachwissen die Kommunen zukünftig dabei zu unterstützen, neue Mobilitätsangebote kennenzulernen und Verkehrskonzepte vor Ort zu entwickeln. Wichtig für die Akzeptanz in der Verwaltung ist dabei der Fakt, dass die Federführung unverändert bei den beteiligten Fachbereichen liegt.

Die Mobilitätsmanager*innen nehmen die Rolle der Schnittstellenmanager*innen ein. Sie koordinieren verwaltungsinterne Prozesse, organisieren die interne und externe Projektkommunikation, sammeln Ideen und initiieren Mobilitätsmanagementvorhaben. Für diese Aufgabe sollten sie eine gute Kommunikationsfähigkeit, Moderationskompetenz und Überzeugungskraft mitbringen.

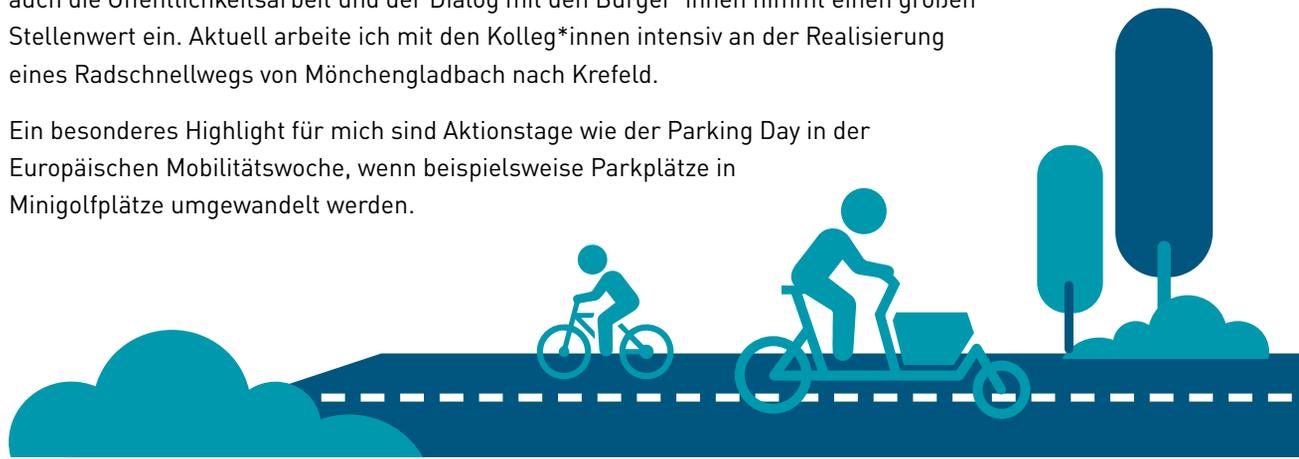


CAPRICE MATHAR

STABSSTELLE MOBILITÄTSMANAGEMENT, MÖNCHEGLADBACH

Ich bin Wirtschaftsgeografin und seit 2017 Mobilitätsmanagerin in Mönchengladbach. Damals bin ich mit dem Ziel gestartet, in unserer traditionell autoaffinen Stadt die Rolle von Fahrrad und ÖPNV zu stärken. Ich kümmere mich um Themen wie die Verbesserung der Rad-Infrastruktur oder die Initiierung von Mietrad- oder Carsharing-Projekten. Aber auch die Öffentlichkeitsarbeit und der Dialog mit den Bürger*innen nimmt einen großen Stellenwert ein. Aktuell arbeite ich mit den Kolleg*innen intensiv an der Realisierung eines Radschnellwegs von Mönchengladbach nach Krefeld.

Ein besonderes Highlight für mich sind Aktionstage wie der Parking Day in der Europäischen Mobilitätswoche, wenn beispielsweise Parkplätze in Minigolfplätze umgewandelt werden.



GEORG TROCHA

STABSSTELLE MOBILITÄTSMANAGEMENT UND KLIMASCHUTZ, STOLBERG



Ich bin Geograf und war zunächst als Klimaschutzmanager in der Kupferstadt Stolberg tätig. Als dann das Angebot für den Lehrgang zum Mobilitätsmanager des Zukunftsnetz Mobilität NRW kam, war das eine gute Gelegenheit, mich ganz auf das Thema Mobilität zu fokussieren. Das hat mich schon während des Studiums sehr interessiert. Jetzt laufen bei mir die Fäden zusammen, wenn es um die nachhaltige Mobilität in Stolberg geht. Bei der Erschließung des Radwegenetzes, bei der Etablierung von Radabstellanlagen, der Neuorganisation des ÖPNV-Systems oder aber der Projektarbeit mit Schulen.

An meiner Arbeit schätze ich vor allem die interdisziplinäre und gesellschaftliche Komponente sowie die Möglichkeit, mit den unterschiedlichsten Menschen ins Gespräch zu kommen und mich in die verschiedenen Standpunkte einzufühlen.

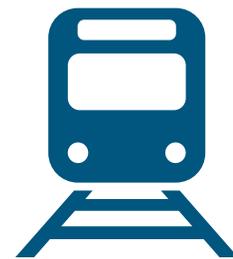


BETRIEBE IN BEWEGUNG

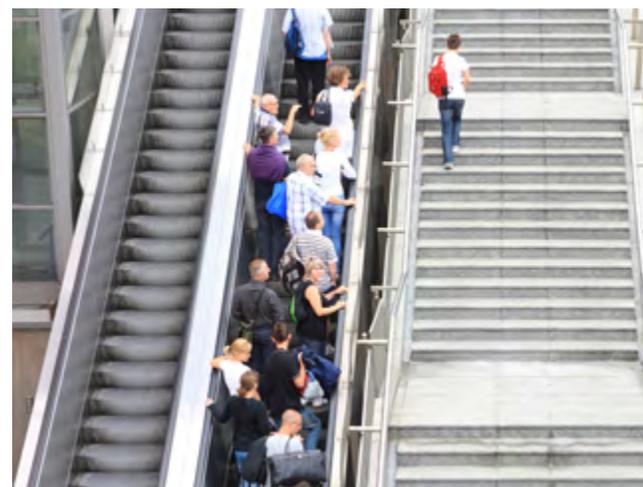
Betriebliches Mobilitätsmanagement
als Chance für Kommunen



© iStock/Haltpoint



© www.eltis.org



Dienstreisen, Kundenströme und die täglichen Fahrten von Mitarbeiter*innen an ihren Arbeitsplatz – Unternehmen, öffentliche Betriebe und Verwaltungen verursachen viel Verkehr. Mit gezielten Maßnahmen im Dienstreise- oder Fuhrparkmanagement sowie im Bereich Mitarbeitendenmobilität können deswegen deutliche Verbesserungen für die Verkehrssituation in ihrer Region erzielt werden. Das Zukunftsnetz Mobilität NRW unterstützt Mitgliedskommunen beim Entwickeln von Strategien und dem Umsetzen von Maßnahmen des betrieblichen Mobilitätsmanagements.

Das beste Ergebnis erzielt betriebliches Mobilitätsmanagement (BMM) mit einer Kombination unterschiedlicher Maßnahmen, die gut aufeinander abgestimmt sind. Fahrradförderung, Unterstützung von Fahrgemeinschaften, Carsharing-Angebote und Parkraummanagement bieten viel Potenzial und reduzieren spürbar den Pendlerverkehr in der Kommune. Für das Unternehmen ergeben sich daraus neben einer verbesserten Erreichbarkeit weitere Vorteile: Weniger Stress und mehr Bewegung wirken sich positiv auf die Gesundheit der Mitarbeiter*innen aus. Zusätzlich kann ein BMM auch einen positiven Effekt auf das Image des Betriebs haben. Er präsentiert sich intern und extern als verantwortungsvoller Arbeitgeber und zukunftsfähiges Unternehmen. Und auch die breite Bevölkerung profitiert von Maßnahmen des betrieblichen Mobilitätsmanagements: Denn diese bedeuten weniger Lärm und eine geringere Schadstoffbelastung der Luft und damit einen Gewinn für alle.

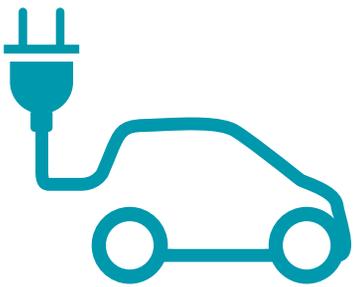
Angebote des Zukunftsnetz Mobilität NRW

Das Zukunftsnetz Mobilität NRW bietet seinen Mitgliedskommunen ein umfangreiches Portfolio von Beratungs- und Unterstützungsangeboten, um BMM-Projekte zu realisieren – sowohl in der eigenen Verwaltung als auch in lokalen Betrieben. Von der Erstberatung bis zur Organisation individueller Workshops, vom Wissenstransfer über die Bereitstellung von Best-Practice-Beispielen bis zur Beratung zu Fördermöglichkeiten reichen die Angebote, an deren Ende die Konzeption eines BMM-Programms steht. Welche Maßnahmen für eine Kommune sinnvoll sind, hängt von den unterschiedlichen Faktoren ab und wird jeweils individuell ausgelotet. Das Handbuch „Betriebliches Mobilitätsmanagement in Kommunen“ und der entsprechende Lehrgang für kommunale Mitarbeiter*innen liefern konkrete Anregungen für die Umsetzung vor Ort.



Vorbild Kommunalverwaltung

Eine Schlüsselrolle im betrieblichen Mobilitätsmanagement nehmen die Kommunalverwaltungen ein. Zusammen mit lokalen Partner*innen und Mobilitätsdienstleistern haben sie die Chance, zum wertvollen Multiplikator zu werden. Als Vorbild für die Region können sie Unternehmen vor Ort von den Ideen überzeugen. Je mehr Unternehmen ein eigenes BMM-Konzept erarbeiten und die darin enthaltenen Maßnahmen umsetzen, desto stärker sind die Auswirkungen für Stadt oder Region. Ein Beispiel für ein von der Kommunalverwaltung initiiertes BMM-Projekt ist „JOBWÄRTS | einfach.besser.pendeln“. Dieses Mobilitätsprogramm für Arbeitgeber*innen und deren Mitarbeiter*innen in der Region Bonn/Rhein-Sieg ging 2019 an den Start.



Synergien schaffen

Viele neue Möglichkeiten eröffnen sich, wenn räumlich benachbarte Unternehmen oder auch gemischt genutzte Quartiere gemeinschaftlich ein BMM aufsetzen – wie zum Beispiel im Industriepark Ense-Höingen. Dort setzen die Gemeinde Ense, der Initiativkreis Ense e.V. und das Zukunftsnetz Mobilität NRW mit einem externen Planungsbüro seit April 2020 ein gemeinsames BMM um. Die beteiligten Unternehmen profitieren von einer besseren Verhandlungsposition gegenüber externen Partnern sowie von einer Vernetzung der Maßnahmenentwicklung, wie etwa das Einrichten neuer Carsharing-Stationen oder das gemeinsame Ansprechen zentraler Akteur*innen. Gemeinschaftlich schaffen Verwaltung und Unternehmen neue Strukturen, die sich nicht zuletzt positiv auf die kommunale Wirtschaftsförderung auswirken und die Attraktivität des Standortes erhöhen.



BEREIT FÜR GEMEINSAME HERAUSFORDERUNGEN

Stefan Schreiber, Hauptgeschäftsführer der IHK zu Dortmund, über die Kooperation zwischen den Industrie- und Handelskammern und dem Zukunftsnetz Mobilität NRW



Stefan Schreiber

Hauptgeschäftsführer
der IHK zu Dortmund



„Ob mit dem Fahrrad oder mit Bus und Bahn, mit dem Auto oder dem Lkw: Unternehmen müssen mobil und gut erreichbar sein. Viele Unternehmer nehmen dafür das Heft des Handelns aktiv selbst in die Hand. Viele Betriebe investieren in Abstellanlagen für Fahrräder oder in die Elektromobilität und fördern die ÖPNV-Nutzung. Die Gründe für betriebliches Mobilitätsmanagement sind vielfältig. Sie reichen vom Klimaschutz über den Fachkräftemangel bis hin zur Steigerung der Kosteneffizienz.

Doch erst mit leistungsfähigen Mobilitätsangeboten der Kommunen kann das privatwirtschaftliche Engagement seine Wirkung vollständig entfalten.

In diesem Bereich hat das Zukunftsnetz Mobilität NRW in den vergangenen fünf Jahren hervorragende Arbeit geleistet. Dazu möchten wir herzlich gratulieren!

Die Königsdisziplin ist das Verknüpfen des öffentlichen mit dem privatwirtschaftlichen Engagement. Nur miteinander können Kommunen und Betriebe die Mobilität in einer Stadt zum beiderseitigen Nutzen verbessern. Diese Schnittstelle zu stärken ist ein Erfolgsfaktor für die Zukunft und eine gemeinsame Herausforderung. Wir würden uns freuen, wenn die Industrie- und Handelskammern diesen Weg unter dem Dach des Zukunftsnetz Mobilität NRW aktiv begleiten könnten.“

Zukunftsnetz Mobilität NRW – ein echter Exportschlager

Inzwischen hat das Zukunftsnetz Mobilität NRW über die Landesgrenzen hinweg Bekanntheit erlangt. Und nicht nur das: Das Konzept, in den Strukturen der Verwaltungen anzusetzen, anstatt einzelne Maßnahmen zu entwickeln, findet immer mehr Nachahmer. Inzwischen werden auch in anderen Bundesländern Strukturen zur Unterstützung der Kommunen für eine nachhaltige Mobilitätsentwicklung aufgebaut. Und auch der Lehrgang „Kommunales Mobilitätsmanagement“ stößt bundesweit auf Interesse.

Bundesebene

Das Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (BMI) will innerhalb der Kommission „Gleichwertige Lebensverhältnisse“ andere Bundesländer im Rahmen eines Projekts dabei unterstützen, eigene Mobilitätsnetzwerke aufzubauen und somit die nachhaltige Mobilitätsentwicklung auf kommunaler Ebene anzustreben, insbesondere im ländlichen Raum. Das Zukunftsnetz Mobilität NRW ist ein wichtiges Vorbild.

Auf Bundesebene findet ein Austausch der Länder-Mobilitätsnetzwerke statt, der in das Nationale Kompetenznetzwerk Mobilität (NaKoMo) beim Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur (BMVI) eingebunden ist. Der länderübergreifende Austausch über die Netzwerkarbeit ist dem Bund wichtig bei der Weiterentwicklung seiner Angebote.

Baden-Württemberg

In Baden-Württemberg wurde als dreijähriges Projekt das „Kompetenznetz Klima Mobil“ eingerichtet. Auf neun Personalstellen beraten Mitarbeiter*innen die Kommunen beim Umsetzen von Maßnahmen zum Klimaschutz im Verkehr.





Niedersachsen

Bei der Landesnahverkehrsgesellschaft Niedersachsen (LNVG Niedersachsen) wird aktuell eine Struktur analog zum Zukunftsnetz Mobilität NRW aufgebaut. Dort sind inzwischen 3,5 Personalstellen zur Beratung der Kommunen eingerichtet.

Die LNVG Niedersachsen orientiert sich beim Implementieren eines Lehrgangs für kommunale Verwaltungsmitarbeiter*innen stark am NRW-Lehrgang „Kommunales Mobilitätsmanagement“.

Bayern

In Bayern hat das Kabinett den Aufbau eines „Netzwerks Mobilität der Zukunft Bayern“ nach einem ähnlichen Modell beschlossen.

In der Oberpfalz bietet der Zweckverband kommunale Verkehrssicherheit einen Lehrgang in Anlehnung an den NRW-Lehrgang „Kommunales Mobilitätsmanagement“ an.

Wissensnetz Mobilität NRW

Der wichtigste Treibstoff für die Mobilität der Zukunft ist Know-how. Darum stehen beim Zukunftsnetz Mobilität NRW die Vernetzung von Projekten und der Wissenstransfer im Mittelpunkt. Die Mitgliedskommunen profitieren auf vielen Wegen.

1 Fachgruppen

Wer: Mitarbeiter*innen der Kommunen und Mobilitätsdienstleister einer Region

Was: Treffen zum Informations- und Erfahrungsaustausch zu den verschiedenen Handlungsebenen ein- bis zweimal pro Jahr

2 Expert*innen-Workshops

Wer: kommunale Fachmitarbeiter*innen

Was: Austausch untereinander und mit externen Expert*innen – zum Beispiel:

- mit der Arbeitsgemeinschaft fußgänger- und fahrradfreundlicher Städte, Gemeinden und Kreise in Nordrhein-Westfalen e. V. (AGFS) und kommunalen Verbänden zur Musterstellplatzsatzung
- mit den zuständigen Landesministerien zu Fahrverboten
- mit ÖPNV-Vertreter*innen zu Stadtbus-Systemen
- mit Kinderunfallkommissionen, Unfallkasse NRW und dem Deutschen Verkehrsrat zur kinder- und jugendgerechten Stadt- und Verkehrsentwicklung (Bundesebene)

3 Jahrestreffen der Mitgliedskommunen

Wer: Vertreter*innen der Mitgliedskommunen einer Region

Was: jährliches Treffen in der jeweiligen Koordinierungsstelle für neue Impulse zum kommunalen Mobi-

litätsmanagement und Überblick über die aktuellen Angebote im Zukunftsnetz

4 Fachtagung

Wer: Fachleute aus Kommunalverwaltungen, Verkehrsunternehmen, Verbänden und wissenschaftlichen Institutionen

Was: jährliches Treffen in der jeweiligen Koordinierungsstelle mit Vorträgen und Fortbildungsmöglichkeiten an Dialogstationen, in Themenforen oder in anderen unkonventionellen Formaten

5 Kommunalpolitisches Mobilitätsforum

Wer: Vertreter*innen der Kommunalpolitik, vor allem die Mitglieder der Planungs- und Verkehrsausschüsse

Was: exklusive Fachtagung zum regionalen Austausch und zur Fachinformation. In unregelmäßigen Abständen Umsetzung als landesweite Hauptverwaltungsbeamten-Konferenz für Landrät*innen, Oberbürgermeister*innen und Bürgermeister*innen

6 Exkursionen

Wer: Mitarbeiter*innen der Kommunen und Mobilitätsdienstleister einer Region

Was: Tagesfahrten zu erfolgreichen Mobilitätsprojekten

7 Wissenschaftlicher Beirat

Wer: Mitarbeiter*innen der Koordinierungsstellen

Was: Austausch mit der Wissenschaft, um die fachliche Beratung auf Grundlage des aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnisstands zu gewährleisten

8 Workshop mit Studierenden

Wer: Studierende an Universitäten und Fachhochschulen

Was: Einblick in die Aufgabenfelder des kommunalen Mobilitätsmanagements und deren praktische Anwendung als Ergänzung zu Seminaren

9 Lehrgang „Kommunales Mobilitätsmanagement“

Wer: kommunale Mitarbeiter*innen – auf operativer und Leitungsebene

Was: Qualifizierung für das Koordinieren von Mobilität als Querschnittsaufgabe in der Verwaltung

10 Jahrestreffen der ausgebildeten Mobilitätsmanager*innen

Wer: Absolventen des Lehrgangs „Kommunales Mobilitätsmanagement“

Was: jährliches landesweites Treffen zum Netzwerken und zum Austausch der Erfahrungen bei der Umsetzung eines kommunalen Mobilitätsmanagements





Mobilitätswende ist für mich ...

Felix J. [St. Augustin]



Ich gehe zu Fuß zur Schule. Aber wenn ich meine Fahrradprüfung gemacht habe, darf ich auch mit dem Fahrrad fahren. Darauf freue ich mich.“

Fünf Argumente von Erwachsenen und Kindern aus NRW



Luisa H. [Münster]



Lesen, E-Mails checken, in Gedanken auf die Uni einstimmen – ich pendel' gern mit Bus und Bahn. Damit komme ich auf jeden Fall entspannter an, als mit dem Auto.“



Stefanie R. [Dortmund]

”

Jede*r von uns kann etwas verändern! Mit dem Rad zur Kita fahren statt mit dem Auto – ist nicht nur gut für die Umwelt, sondern macht auch Spaß.“



© Freepik.com

Jörg D. [Köln]

”

Ich mag Autofahren. Aber ich habe gemerkt, dass ich mit Carsharing und Leihrädern viel mobiler bin. Vor allem, weil ich weiß, dass ich keinen Parkplatz suchen muss.“



Anke & Jörg B. [Bonn]

”

Autofahren war nie unser Ding. Mit dem gut ausgebauten Nahverkehr heutzutage und den tollen Angeboten für Senior*innen finden wir Bus- und Bahnfahren ganz wunderbar. Je weniger Autos auf den Straßen unterwegs sind, desto besser.“



Konzepte für eine kinder- und jugendfreundliche Stadtplanung

Mehr Platz für Kinder

Ob Vorgarten, Innenhof oder die Welt vor der Tür – Kinder lieben es, ihr Wohnumfeld spielend in Besitz zu nehmen. Doch oft verhindern verkehrsreiche Straßen und fehlender Platz ein freies Spiel. Aus Angst vor Gefahren verlegen Eltern die Freizeitgestaltung der Kinder in die eigenen vier Wände. Und anstatt den Schulweg selbstständig zurückzulegen, werden immer mehr Kinder mit dem Auto zur Schule gefahren. Mit einer Vielzahl von Angeboten wirkt das Zukunftsnetz Mobilität NRW dieser Entwicklung entgegen.



„Mein Schulweg“, gemalt von Jonathan



Viele Sorgen um die Sicherheit der Kinder auf dem Schulweg sind nachvollziehbar und ließen sich mit geeigneten Maßnahmen der Kommunalverwaltung aus dem Weg räumen. Bei eher diffusen Ängsten – beispielsweise vor Erkrankung durch schlechte Witterung oder Gewaltverbrechen – helfen hingegen oft keine sachlichen Argumente. Aber eines steht fest – das Elterntaxi ist keine Lösung. Erst recht nicht, wenn man sich die negativen Konsequenzen für die Lebensqualität und Entwicklungschancen der Kinder vor Augen führt, die damit verbunden sind: Bewegungsmangel, unzureichende Orientierung im Wohnumfeld und fehlende Identifikation mit dem Quartier, aber auch zu wenig soziale Erfahrungen mit Gleichaltrigen.



„Mein Schulweg“
von Marijana

DIE KOMMUNE IST GEFRAGT

Kommunen spielen bei der sicheren und attraktiven Gestaltung von Kinderwegen und Kinderräumen eine zentrale Rolle: Als (meist) verantwortliche Planungsbehörde können sie über eine kinderfreundlichere Stadt- und Verkehrsplanung die grundsätzlichen Rahmenbedingungen für eine sichere und eigenständige Mobilität von Kindern schaffen. Schulverwaltungsamt, Straßenverkehrsbehörde und Planungsamt können einen wesentlichen Beitrag zu einer sicheren und nachhaltigen Mobilität für die Jüngeren leisten. Das würde die Aufenthaltsqualität am Wohnort erhöhen und ein attraktives Lebensumfeld schaffen. Erforderlich ist dafür ein abgestimmtes Vorgehen dieser verantwortlichen Akteure im Sinne eines Mobilitätsmanagements für Kinder. Um bedarfsgerecht planen zu können, sollten Kinder und Jugendliche immer aktiv am Prozess beteiligt werden.

MOBILITÄT KANN MAN LERNEN

Weitere wichtige Player sind die Bildungseinrichtungen. Kindergärten, Grundschulen und weiterführende Schulen sind DIE Vermittlungs- und Lernorte für Mobilitätsbildung und Verkehrserziehung. Gleichzeitig sind sie allerdings auch wesentliche Verkehrserzeuger im kommunalen Raum. Durch bedarfsgerechte Programme und praxisorientierte Maßnahmen können Kinder früh lernen, dass sich Mobilität sehr vielfältig gestalten lässt. Die klassische Verkehrserziehung wird durch Inhalte zu Mobilität und Verkehr im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung ergänzt. Die heute im Kindes- und Jugendalter erworbenen Mobilitätskompetenzen entscheiden darüber, wie die Erwachsenen der Zukunft mobil sein werden.

Das Zukunftsnetz Mobilität NRW unterstützt alle Akteur*innen im Bereich „Mobilitätsmanagement für Kinder und Jugendliche“ – sei es durch Verhaltensänderungen oder das planerische Schaffen der erforderlichen Rahmenbedingungen und das Anpassen der bestehenden Infrastruktur.



Mobilität
kann man
lernen



© iStock/Viktor Cap

PLANEN FÜR DIE ZUKUNFT

2014 startete auf Initiative des Verkehrsministeriums NRW die Kampagne „Mehr Freiraum für Kinder“, durchgeführt vom Zukunftsnetz Mobilität NRW. Die Kampagne sollte die Kommunen motivieren, Kindern wieder mehr sichere Spiel- und Bewegungsflächen im öffentlichen Raum zur Verfügung zu stellen. Von 2015 bis 2017 wurden insgesamt 22 Kommunen sowohl bei der Umsetzung kleinräumiger oder temporärer Maßnahmen als auch bei der Entwicklung umfassender Konzepte unterstützt. Der Erfolg war groß, der Unterstützungsbedarf bestand aber weiterhin. Deshalb wurde 2018 das Nachfolgeangebot „Planen für die Zukunft“ konzipiert. Dabei erhalten die Kommunen Beratung zur kinder- und jugendfreundlichen Umsetzung eines konkreten Planungsvorhabens. Eine zentrale Rolle spielen bei diesem Konzept die Kinder und Jugendlichen selbst – sie werden an der Planung beteiligt. Eine Vielzahl von Beispielen zeigt, was sich bewegen lässt, wenn die richtigen Akteur*innen mit viel Engagement zusammenkommen.

STADT IBBENBÜREN

kinder- und familienfreundliche Planung des Neubaugebiets „Wallheckenweg“ sowie Gestaltung von Spielplätzen unter Beteiligung von Kindern

STADT BAD MÜNSTEREIFEL

Intensivierung der Schulwegsicherheit und Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an der Stadtentwicklung

STADT MARL

Entwicklung eines kinder- und familienfreundlichen Wohnumfelds samt Kindertagesstätte mit „grünem Spielzimmer“, Hol- und Bringzone sowie Querungshilfen auf den Verbindungswegen



Bilder gemalt von Leonie und Alex



Kinder- mobilität im

Wandel

Mit dem Rad zur Schule, selbstständig Freund*innen besuchen oder allein zum Spielplatz – für viele Kinder ist das keine Selbstverständlichkeit. Die Mobilität von Kindern hat sich in den vergangenen Jahrzehnten stark verändert. Mit steigendem Verkehrsaufkommen in Stadt und Land sinkt der Radius, in dem sich Kinder frei bewegen können.

” Aber nur bis zum Ende der Straße! “

Immer stärker ist die Bewegungsfreiheit der Kinder an die Eltern gebunden – Phänomene wie Eltern-Taxis sind die Folge. Die Zeit zum Handeln ist gekommen; das belegt eine Vielzahl von Studien und Umfragen.

**Prof. Dr. Peter Höfflin,**

Leiter des Instituts für Angewandte Forschung,
 Evangelische Hochschule Ludwigsburg

Die eigenständige Mobilität von Kindern ist innerhalb von wenigen Generationen verloren gegangen. Das erzählt auch die Geschichte der Familie Thomas aus der nordenglischen Stadt Sheffield. Das älteste Familienmitglied, Urgroßvater George, war im Jahr 1926 acht Jahre alt und damals bis zu zehn Kilometer ohne Aufsicht von Erwachsenen zum Fischen unterwegs. Auch der Großvater Jack konnte 1950 noch in bis zu zwei Kilometer Entfernung in der näheren Natur spielen und unbegleitet zur Schule gehen. Im Jahr 1979, als die Mutter acht Jahre alt war, lag der ihr zugestandene Streifraum schon deutlich unter einem Kilometer. Es war ihr aber noch möglich und erlaubt, mit dem Fahrrad um das Haus zu fahren und auch selbst zum nah gelegenen Schwimmbad und in die Schule zu gehen. Der Sohn Jack, der heute acht Jahre alt ist, kennt keine dieser Freiheiten. Er darf im günstigsten Fall in Sichtweite bis zum Ende des Straßenblocks gehen, hält sich ohnehin nur selten draußen auf und wird von seiner Mutter zur Schule gefahren, während sie selbst auf dem Weg zu ihrer Arbeitsstelle ist. Diese Geschichte ist keine Fiktion, sondern nachzulesen in einer wissenschaftlichen Studie der Universität Sheffield.

Raum für Kinderspiel

Die Ergebnisse aus Sheffield zur Veränderung der eigenständigen Mobilität von Kindern decken sich mit den Befunden unserer Aktionsraumuntersuchungen „Raum für Kinderspiel!“, die wir im Auftrag des Deutschen Kinderhilfswerkes in fünf deutschen Städten durchgeführt haben.

Kinder verbringen heute ihren Alltag zunehmend in der eigenen Wohnung, in Kindertageseinrichtungen oder Schulen und anderen Institutionen. Die Zeit für das Draußenspiel nimmt konstant ab. Bei knapp einem Viertel der von uns befragten Eltern (23 %) können die Kinder nur unter Bedenken draußen spielen. Mehr als jedes fünfte Kind im Alter von fünf bis neun Jahren durfte nur unter Aufsicht (18 %) oder überhaupt nicht draußen spielen (4 %).



“ Mit Angeboten wie „Mehr Freiraum für Kinder. Ein Gewinn für alle!“ oder „Planen für die Zukunft“ werden Kinder und Jugendliche frühzeitig in Vorhaben der Stadtentwicklung und Verkehrsplanung einbezogen. So können sie sich für ihre Belange einsetzen und zur Ideenvielfalt beitragen. Außerdem ist eine gute und kontinuierliche Zusammenarbeit innerhalb der Verwaltung oberstes Gebot – über Abteilungen und Projekte hinweg. “

Doris Bäumer,
 Kampagnensteuerung „Mehr Freiraum für
 Kinder. Ein Gewinn für alle.“

Mehr Verkehr, weniger Freiräume

Der weitaus am häufigsten genannte Grund für die Beschränkung der Mobilität von Kindern ist der Verkehr. Gab es 1950 gerade einmal etwas mehr als eine halbe Million Pkw auf deutschen Straßen, so waren nach Angaben des Statistischen Bundesamtes Anfang 2018 knapp 46,5 Millionen Pkw in Deutschland zugelassen. Dies entspricht 561 Pkw pro 1000 Einwohner. Brachte der Pkw für Erwachsene Unabhängigkeit und Mobilität, so ist für Kinder das Gegenteil der Fall. Obwohl die negativen Folgen offensichtlich und auch in Studien umfassend belegt sind, wird der Zusammenhang mit dem motorisierten Individualverkehr oft übersehen. Kinder werden in ihrem Recht auf freies Spiel und eigenständige Mobilität massiv eingeschränkt. Dies hat erhebliche Folgen für ihre Entwicklung, ihre Gesundheit und auch für ihre Lebensqualität. Lediglich 22,4 Prozent der Mädchen und 29,4 Prozent der Jungen im Alter von drei bis 17 Jahren erreichen das Maß an Bewegung, das die Weltgesundheitsorganisation (WHO) empfiehlt.

Medien sind kein Ersatz

Für viele Kinder ist eine Verabredung mit anderen Kindern nur möglich, wenn die Fahrt dorthin von den Eltern organisiert wird. Haben diese keine Zeit, bleibt häufig nur der Medienkonsum („Medienkindheit“).

Stellen wir uns einmal einen neunjährigen Jungen vor, der sich langweilt und gerne seinen Freund besuchen möchte, um auf den Spielplatz im wenige Minuten entfernten Park zu gehen. Der Freund wohnt zwar in der Nachbarschaft, aber der Weg führt über eine viel befahrene Straße, die die Mutter des Kindes für zu gefährlich hält. Leider hat sie selbst gerade keine Zeit, ihn zu begleiten. In solchen Fällen bleiben Kindern häufig nur Messengerdienste wie „WhatsApp“, soziale Medien oder andere virtuelle Möglichkeiten, um sich mit Gleichaltrigen zu treffen.

Zeit zum Handeln

Die aus Klimagründen notwendige Mobilitätswende ist für viele Menschen mit Befürchtungen verbunden, weil ihr Lebensstil und Alltag auf den motorisierten Individualverkehr ausgerichtet sind. Auf das eigene Auto zu verzichten sehen die meisten als Verlust von Freiheit – dabei kann dieser Schritt auch das Gegenteil bedeuten. Für Kinder, aber vielleicht auch für uns alle, verspricht ein Wandel in unserem Mobilitätsverhalten einen erheblichen Gewinn an Lebensqualität und Bewegungsfreiheit in unserem täglichen Leben.



Spielzeit vs. Tempolimit

Wie lange ein Kind pro Tag ohne Aufsicht draußen spielt, hängt stark von den jeweiligen Gegebenheiten des Straßenverkehrs vor Ort ab.





Einladung zum
UMSTEIGEN
Mit Mobilstationen Richtung Zukunft.

TAXI

H

Wie startet die Mobilitätswende? Mit Fahrrad oder E-Roller, mit ÖPNV oder Carsharing, oder zu Fuß?

Am besten mit einer Kombination aus allem: Mobilstationen verbinden die Stärken von mindestens zwei Verkehrsmitteln miteinander und sind deswegen für immer mehr Kommunen der erste Schritt zur Lösung ihrer Verkehrsprobleme. Für die Errichtung eines flächendeckenden Netzes mit einheitlichen Standards erhalten sie Unterstützung von ihrer Koordinierungsstelle des Zukunftsnetz Mobilität NRW und dem zuständigen SPNV-Zweckverband.



Mobilstationen können mit einem attraktiven verkehrsmittelübergreifenden Angebot noch mehr Menschen davon überzeugen, ihr Verkehrsverhalten nachhaltig zu ändern. Mit Sitzgelegenheiten und Einkaufsmöglichkeiten hat eine Mobilstation darüber hinaus auch das Potenzial, einen Beitrag zur Lebensqualität zu leisten und zum neuen Treffpunkt für einen Stadtteil oder eine Gemeinde zu werden. Grundsätzlich gibt es unterschiedliche Stationsgrößen, die sich nach der Anzahl der Angebote sowie der Lage im Raum unterscheiden: von Stationen, die vor allem zwei Verkehrsmittel verknüpfen – beispielsweise ÖPNV mit Carsharing – bis zu Stationen, die mehr als drei Verkehrsmittel verbinden und mit Angeboten wie Bäckerei, WLAN-Punkt, Ladestationen für E-Pkw oder einer öffentlichen WC-Anlage aufwarten.

Information ist alles

Für viele Menschen bedeutet das eigene Auto vor allem eine besonders einfache und komfortable Art der Fortbewegung. Sogar vermeintlich etablierte Verkehrsmittel wie Bus und Bahn erzeugen oft Unsicherheit bei Nutzer*innen, die eher selten auf diese Angebote zurückgreifen. Umso wichtiger ist es, alle Informationen rund um die Mobilstation und ihre Serviceangebote leicht verständlich und transparent darzustellen – vor Ort ebenso wie

auf den Informationsplattformen im Internet oder als Smartphone-Applikation. Nur so können Hemmschwellen abgebaut und Jung wie Alt ermutigt werden, unterschiedliche Verkehrsmittel auszuprobieren und in ihren Alltag zu integrieren.

Startschuss für die Mobilität der Zukunft

Das Errichten einer Mobilstation ist ein mehrstufiger Prozess. Das Zukunftsnetz Mobilität NRW begleitet die Verantwortlichen in den Kommunen mit einem vielseitigen Paket von Beratungsangeboten und Orientierungshilfen durch den kompletten Prozess – vom ersten Konzept über die Formulierung konkreter Entwürfe bis zur Inbetriebnahme. Um den Kommunen den ersten Schritt zu erleichtern, haben der Nahverkehr Rheinland (NVR) und der Verkehrsverbund Rhein-Ruhr (VRR) Standortanalysen in Auftrag gegeben, bei denen Haltestellen als potenzielle Standorte untersucht wurden. Faktoren wie Verknüpfungsangebot, Taktfrequenz, Fahrgastzahlen, Ausstattung und Auslastung der Anlagen sowie Wünsche der Nutzer*innen vor Ort wurden dabei systematisch ausgewertet. Diese Analyse bildet die Basis für das Beratungsangebot des Zukunftsnetz Mobilität NRW.



Mobilität wird zum Markenzeichen für NRW

Mit dem Einrichten der Koordinierungsstellen im Zukunftsnetz Mobilität NRW bei den Verkehrsverbänden hat das Land NRW eine Struktur geschaffen, die viele Vorteile bietet: Die Verkehrsverbände erhalten Unterstützung bei ihrer Entwicklung zu Mobilitätsverbänden, während die Koordinationsstellen die multimodalen Angebote durch integrierte Informationen,

gemeinsame Tarife, aufeinander abgestimmte Leistungen und gemeinsame Vermarktung besonders attraktiv machen. Zugleich treten sie als Kommunikations- und Kooperationsplattform für die Kommunen auf. Alle Angebote für vernetzte Mobilität mussten dazu landesweit intuitiv erkennbar werden. Der Grundstein dafür wurde gelegt, indem die Marke „mobil.nrw“ etabliert und ein Gestaltungsleitfaden für Mobilstationen entwickelt wurde.



Die Marke „mobil.nrw“ bildet die gestalterische Klammer für vernetzte Mobilität in ganz NRW.

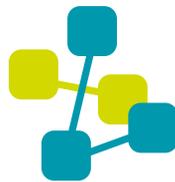


» Angebote zum Thema Mobilstation



FACHGRUPPEN

Die Koordinierungsstellen bieten Fachgruppen zum Thema Mobilstationen an, in denen nicht nur der Wissenstransfer stattfindet, sondern auch konkrete Handlungskonzepte für die Umsetzung vor Ort erarbeitet werden.



GESTALTUNGSLEITFADEN

Von Logo bis Beleuchtung – nach einem modularen System können Kommunen bei der Gestaltung ihrer Mobilstationen auf bereits bewährte Elemente zurückgreifen und gleichzeitig die regionale Verankerung sichtbar machen.



BERATUNG FÖRDERUNGEN

Mobilstationen werden durch verschiedene Programme finanziell gefördert. Welche das sind, verraten die Expert*innen von den SPNV-Zweckverbänden und vom Zukunftsnetz Mobilität NRW. Sie begleiten die Kommunen auch beim Beantragen der Fördergelder.



VIRTUELLE ANSICHT

Wie sieht eine Mobilstation eigentlich aus? Und welche Gestaltungsmerkmale gibt es? Mit dem virtuellen Rundgang durch die Mobilstation Erftstadt können sich Fachleute und Laien ein genaues Bild machen, ohne anreisen zu müssen – vom Schreibtisch aus, in der Planungssitzung oder im politischen Gremium.

<https://kurzlinks.de/MobStat>



HANDBUCH

Das Handbuch Mobilstationen bietet praxisnahe Hilfestellung beim Planen, Ausgestalten und Vernetzen von Mobilstationen in NRW.



ONLINE-PORTAL

Der einfache Startschuss zur Fördermittelbeantragung: Mit dem Förderfinder können sich kommunale Mitarbeiter*innen mit wenigen Eingaben über aktuelle Förderungen im Mobilitätsbereich informieren und die richtigen Ansprechpartner*innen recherchieren.

LEARNING BY SEEING

Auf den Spuren erfolgreicher Projekte



Mit Fachtagungen und Fachgruppen bringt das Zukunftsnetz Mobilität NRW wertvolle Informationen rund um das Thema Mobilität zu seinen Mitgliedern. Es geht aber auch andersherum: Eine Exkursion führte Teilnehmende aus Mitgliedskommunen in der Region Westfalen-Lippe nach Leipzig, wo sie die dortigen Mobilstationen, das Hintergrundsystem und die Anbieterstruktur von „Leipzig mobil“ kennenlernen konnten.

STARTPUNKT

Region Westfalen-Lippe

0

Schon die Fahrt wurde genutzt, um die Teilnehmenden mit wissenswerten Informationen zu versorgen und auf die Themen einzustimmen.



Beim ersten Halt in Göttingen erfuhren die Teilnehmenden einiges über das Thema On-Demand-Verkehre und das Projekt Eco-Bus. Prof. Dr. Stephan Herminghaus, Leiter des Max-Planck-Instituts für Dynamik und Selbstorganisation, berichtete vom aktuellen Stand des Projekts in der Testphase, erwarteten Erkenntnissen und geplanten Weiterentwicklungen wie dem Einpflegen der Projektdaten in ein intermodales Routing.

1

ERSTER HALT: GÖTTINGEN

Max-Planck-Institut für Dynamik und Selbstorganisation



ZWEITER HALT: GÖTTINGEN

E-Radschnellweg

2



Auf einer Fahrradtour entlang des E-Radschnellwegs in Richtung Göttinger Innenstadt erfuh die Gruppe, welche Eigenschaften ein Radweg in Bezug auf die stetig steigende Zahl an Pedelec-Nutzer*innen erfüllen sollte. Der Radweg ist der erste innerstädtische Radschnellweg in Deutschland. Angelegt wurde er von der Stadt Göttingen gemeinsam mit der Sustainable Mobility Research Group der Universität Göttingen im Rahmen des Förderprogramms „Schaufenster Elektromobilität“. Er verfügt über mehrere Fahrradstraßen und neue Wegeführungen sowie Aufstellflächen an Kreuzungen. Zählstellen vor Ampeln erkennen die Radfahrer*innen und schalten bei Bedarf auf Grün.

Die nächste Etappe am Zielort Leipzig führte die Teilnehmenden zu den Leipziger Verkehrsbetrieben (LVB), wo zunächst Vertreter der Stadt Leipzig die Mobilitätsstrategie 2030 vorstellten. Der Schwerpunkt lag dabei auf der Entwicklung von Zukunftsszenarien und der Frage, welchen Einfluss äußere und innere Faktoren auf die künftige Mobilitätsentwicklung haben.

3

DRITTER HALT: LEIPZIG

Leipziger Verkehrsbetriebe (LVB)



VIERTER HALT: LEIPZIG

Mobilstation

4



Den Abschluss der Exkursion bildete der Besuch einer Mobilstation. Hier erfuhren die Teilnehmenden Wissenswertes über Leipzig mobil, die deutschlandweit erste vollintegrierte Mobilitätsplattform der LVB. Mit Leipzig mobil können die Nutzer*innen mit nur einer Registrierung eine Vielzahl an Mobilitätsangeboten buchen und bequem per Rechnung bezahlen: ÖPNV-Tickets, nextbike-Fahrräder, Fahrzeuge des Carsharing-Anbieters teilAuto und sogar Taxifahrten. Die Leistungen der Partner werden dabei eingekauft und weitergegeben, sodass die LVB die Preise frei gestalten können. Die unterschiedlichen Angebote von Leipzig mobil werden räumlich an den Mobilstationen zusammengeführt, die mit ihren blau-gelben Stelen leicht zu erkennen sind.

Neben vielen spannenden Eindrücken und Ideen für eigene Projekte nahmen die Teilnehmenden vor allem eine Erkenntnis mit nach Hause: Die Digitalisierung rückt immer mehr in den Fokus. Ob beim Buchen von Angeboten oder im Bereich von Leitsystemen und Bevorrechtigungen – die neuen Kommunikations- und Steuerungswege bieten zahlreiche tolle Möglichkeiten für die Zukunft.

5

ZIEL



4



1



GEHT DOCH!

PROGRAMME FÜR MEHR
FUSSVERKEHRS-FREUNDLICHKEIT

Gehen ist die ursprünglichste Form der Fortbewegung. Aber die autozentrierte Stadt- und Verkehrsplanung der vergangenen Jahrzehnte hat dazu geführt, dass die öffentlichen Räume in Städten und Gemeinden oft nicht zum Gehen und Verweilen einladen. Und das, obwohl eine fußgängerfreundliche Gestaltung der Straßen und Plätze eine wichtige Voraussetzung für Aufenthalts- und Lebensqualität ist.

Das Zukunftsnetz Mobilität NRW hält für die Mitglieds-kommunen verschiedene Angebote für den Einstieg in die Fußverkehrsförderung bereit.



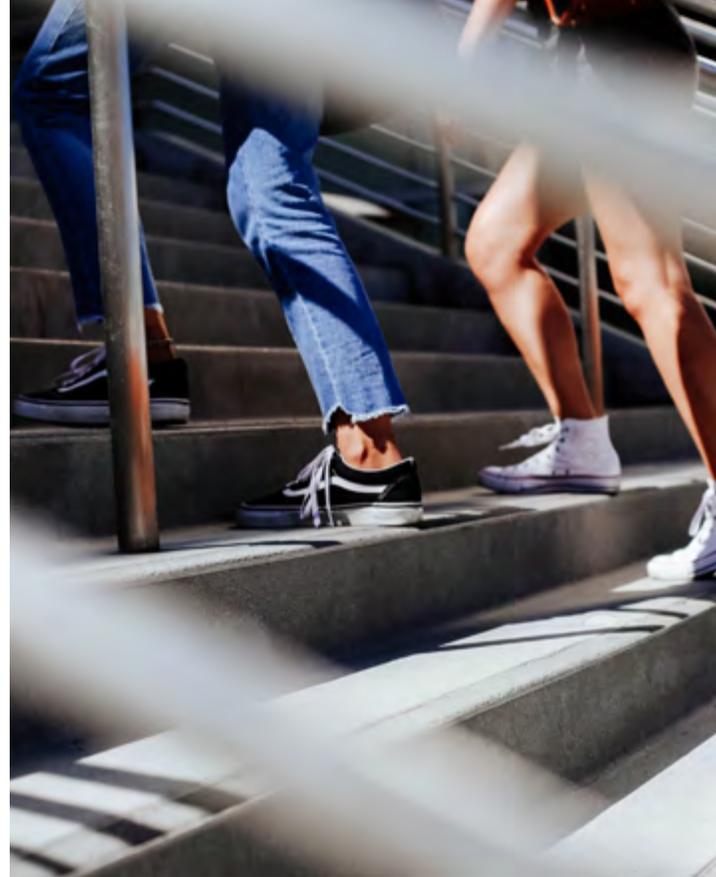
FUSSVERKEHRS- !CHECKS

Mit dem Fußverkehrs-Check können Kommunen in NRW überprüfen, wo es Verbesserungsmöglichkeiten für sie gibt und wie man diese am besten umsetzt. Mithilfe eines Leitfadens können Kommunen den Fußverkehrs-Check selbst durchführen – oder sich einmal im Jahr um eine professionelle Begleitung durch ein Fachbüro bewerben. Diese Möglichkeit besteht bereits seit 2019.

GEHT DOCH!

Kernstück des Fußverkehrs-Checks sind Begehungen mit Bürger*innen sowie mit Vertreter*innen aus Verwaltung, Politik und Verbänden. Die Teilnehmenden haben die Gelegenheit, die Situation vor Ort zu erfassen, Schwachstellen aufzudecken und erste Ideen zu diskutieren. Auf dieser Basis entstehen eine Stärken-Schwächen-Analyse sowie ein Maßnahmenplan mit Prioritäten, die Bürger*innen und Expert*innen gemeinsam setzen. Durch den Austausch zwischen Verwaltung, Politik und ihrer Zielgruppe wird die Beteiligungskultur in der Kommune nachhaltig gestärkt.

Nach einer erfolgreichen Premiere 2019 konnten sich die Mitgliedskommunen 2020 und 2021 erneut um das Angebot bewerben. Aufgrund der großen Nachfrage wurde die Anzahl der Gewinnerkommunen von zehn auf zwölf angehoben. Unterstützung erhalten die ausgewählten Kommunen kontinuierlich und professionell vom Expert*innenteam des Zukunftsnetz Mobilität NRW sowie vom Planungsbüro VIA in Köln und der Planersocietät in Dortmund.



! ROLLATORTAG NRW

Abschüssige Gehwege bzw. Bürgersteige, Treppenstufen und Busfahrten sind Herausforderungen, denen sich Rollator-Nutzer*innen täglich stellen müssen. Beim landesweiten Rollatortag, der seit 2015 jedes Jahr während der Europäischen Mobilitätswoche (EMW) vom 16. bis 22. September stattfindet, bekommen sie die Gelegenheit, den Umgang mit dem Rollator in schwierigen Situationen zu trainieren.

Der Thementag wird von den Verkehrsunternehmen in Zusammenarbeit mit lokalen Partnern organisiert – wie zum Beispiel Kommunalverwaltungen, der Verkehrswacht, Seniorenbeiräten, Sportvereinen oder Sanitätshäusern. Das Prinzip ist landesweit einheitlich: Auf den öffentlichen Veranstaltungen können die Teilnehmenden auf einem Hinderisparcours unter Anleitung üben, wie man mit einem Rollator unebenen Untergrund überwindet, Kurven fährt oder Bordsteine und Schrägen meistert. Ein zweiter Schwerpunkt liegt in der sicheren Nutzung von Bus und Bahn. Rollator-Nutzer*innen erfahren in kleinen Trainings, wie sie sich an den Haltestellen beziehungsweise beim Ein- und Aussteigen richtig verhalten und was es während der Fahrt mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu beachten gilt.



Für Senior*innen ist die eigenständige Mobilität sehr wichtig, um unabhängig leben zu können. Seit 2010 veranstaltet das Zukunftsnetz Mobilität NRW deswegen in regelmäßigen Abständen landesweite Fachtagungen zum Thema „Mobilitätsmanagement für Senior*innen“, bei denen auch der Fußverkehr eine große Rolle spielt.

TAGUNG ZU SENIORENMOBILITÄT !

Die Tagungen stellen die Erkenntnisse und Handlungsansätze für die Förderung einer sicheren Mobilität von Senior*innen einem breiten Publikum vor. Sie richten sich an Fachleute aus Kommunen und Verkehrsunternehmen sowie Vertreter*innen von Senior*innenverbänden und Interessenvertretungen aus ganz Nordrhein-Westfalen, die die Veranstaltungen zur Diskussion und zum Austausch nutzen. Im Mittelpunkt steht eine Innovationsbörse, die das breite Spektrum der Möglichkeiten anhand von konkreten Projekten präsentiert. Schwerpunkt der Tagung 2017 waren zum Beispiel „Öffentliche Räume für Alle“. Dabei wurden insbesondere die fußgängerfreundliche Gestaltung der Straßen und Plätze sowie die Rückeroberung des öffentlichen Raums durch Fußgänger*innen thematisiert.

KOMMUNIKATION MACHT SICHTBAR

Die Europäische Mobilitätswoche bringt Mobilitätsprojekte nach vorn

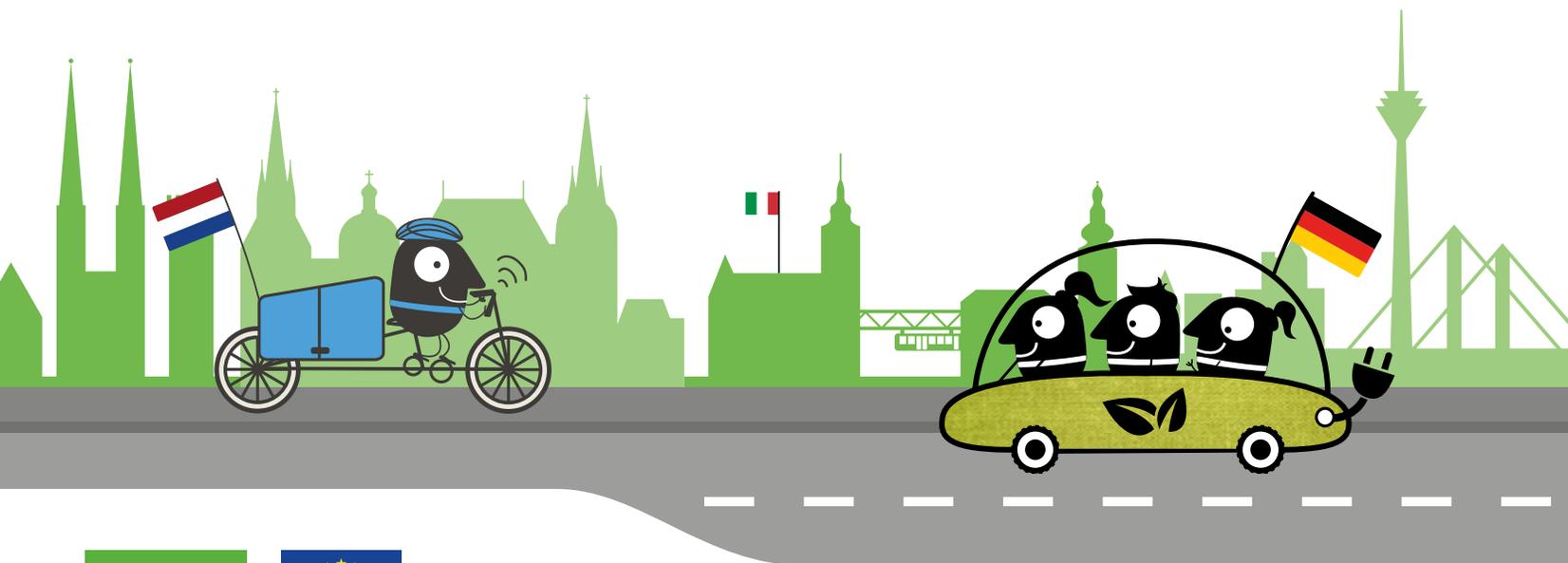
Nachhaltige Mobilität ist ein Thema, das Kommunen zunehmend verbindet – in NRW, in Deutschland und in ganz Europa. Die Europäische Mobilitätswoche (EMW) ist die Gelegenheit, Projekte zu präsentieren und mit Bürgerinnen und Bürgern in Dialog zu treten. Das Zukunftsnetz Mobilität NRW unterstützt interessierte Mitgliedskommunen bei Planung, Organisation und Öffentlichkeitsarbeit.

Die Europäische Mobilitätswoche wurde 2002 von der Europäischen Kommission ins Leben gerufen und findet jährlich vom 16. bis zum 22. September statt. Seitdem verzeichnet die Kampagne immer mehr Teilnehmende. Sie nutzen diese Gelegenheit, um aktuelle Mobilitätsprojekte vorzustellen und neue zu starten.

2019 beteiligten sich 3.136 Städte aus 50 Ländern. Die Formen der Teilnahme sind vielfältig: Von der Einweihung neuer Fuß- und Radwege bis zum Test von Elektrofahrzeugen ist alles denkbar. Parkplätze und Straßen werden für den Verkehr gesperrt und verwandeln sich in Orte der Begegnung mit zahlreichen Aktionen zum Mitmachen. Einen Rahmen bildet das jährlich wechselnde Motto – „Aktive Mobilität mit Schwerpunkt Fußverkehr“ im Jahr 2019, „Klimafreundliche Mobilität für alle“ im vorigen Jahr.

Kommunikation als Baustein des Mobilitätsmanagements

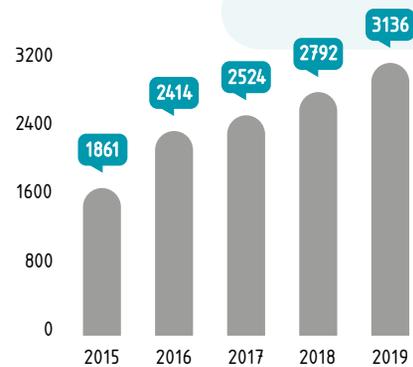
Dank der öffentlichkeitswirksamen Werbung bietet die Europäische Mobilitätswoche eine gute Chance, die Vorteile der Mobilitätswende und einer nachhaltigen Mobilität in Bezug auf die Interessen aller Bevölkerungsgruppen sichtbar zu machen. Um diese Chance optimal zu nutzen, bringt sich das Zukunftsnetz Mobilität NRW seit 2019 verstärkt in die EMW ein. Es unterstützt seine Mitgliedskommunen mit zahlreichen Angeboten bei der Teilnahme. So werden die flächendeckende Wirkung und der vernetzende Charakter von nachhaltiger Mobi-



lität deutlich. Den Startschuss bildet in jedem Jahr ein großer Auftaktworkshop, bei dem sich Vertreter*innen von Kommunen über die Aktionen der vergangenen Jahre austauschen können und Impulse für eigene Ideen zur EMW mitnehmen. Im zweiten Schritt werden bei individuell gestalteten Planungsworkshops in den teilnehmenden Gemeinden, Städten und Kreisen die lokalen Aktionen der Europäischen Mobilitätswoche konkretisiert. Dabei können neben Verwaltungsmitarbeiter*innen auch Vertreter*innen von Mobilitätsanbietern, Einzelhandelsvertreter*innen oder Akteur*innen aus der Zivilgesellschaft einbezogen werden.

Das Zukunftsnetz Mobilität NRW stellt außerdem Aktionsboxen mit Materialien zum Spielen, Basteln und Ausprobieren zur Verfügung. Begleitet werden alle Aktivitäten von gezielter Öffentlichkeitsarbeit. Sie hilft den Teilnehmenden, im Vorfeld auf ihre Aktionen aufmerksam zu machen und diese während der Europäischen Mobilitätswoche selbst zu dokumentieren.

EMW-Teilnahme international (teilnehmende Kommunen)



2019 beteiligten sich 3.136 Städte aus 50 Ländern. Aus NRW waren 53 Städte, Kreise und Gemeinden mit dabei.



Angebote des Zukunftsnetz Mobilität NRW

Auftaktworkshop

Mit unterschiedlichen Methoden werden beim Auftaktworkshop Maßnahmen, Programme und landesweit einheitliche Aktionen entwickelt. Sie sind in der Umsetzung möglichst niederschwellig und können dadurch sowohl von kleinen als auch von großen Kommunen umgesetzt werden. Unterstützung gibt es bei der Ideenfindung von Mobilitätsdesigner Norbert Krause, der bereits zahlreiche Aktionen zur nachhaltigen Mobilität begleitet hat. Eine gemeinsame Checkliste legt fest, was es für die Umsetzung vor Ort braucht, welche die nächsten Schritte sind und wie das Zukunftsnetz Mobilität NRW Unterstützung in puncto Kommunikation bieten kann.

Aktionsboxen

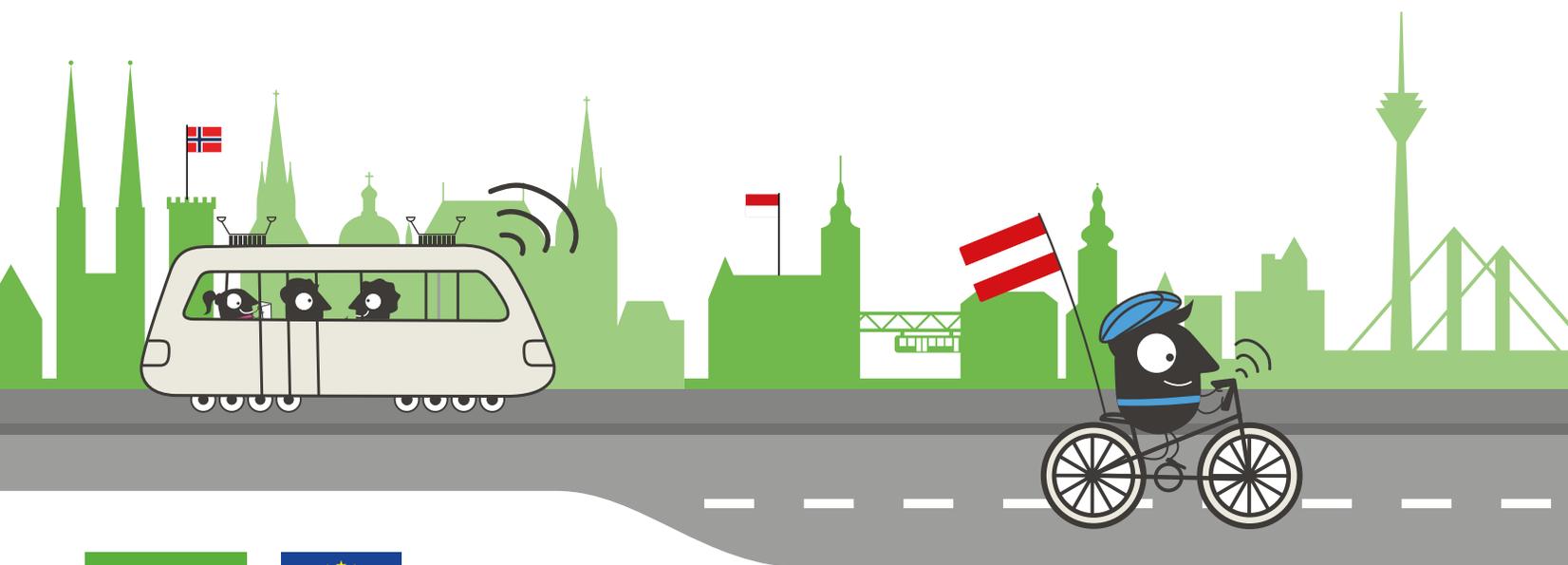
Die Aktionsboxen greifen die beim Auftaktworkshop erarbeiteten Ideen auf und ermöglichen es, Aktionen ohne aufwendige Planung oder Vorbereitung durchzuführen. Die Aktionsbox „VZ325“ aus dem Jahr 2019 enthält Material und Anleitungen für mehrere Aktionen rund um den „verkehrsberuhigten Bereich“. Die Aktionsbox „Spielweg“ für das Jahr 2020 rückt das Thema „Auf bunten Pfaden durch die Stadt“ in den Fokus und bietet alle Materialien, mit denen sich Wegstrecken für Kinder temporär interessanter gestalten lassen.

Workshops vor Ort

Die Inhalte der Workshops vor Ort orientieren sich an den Gegebenheiten und Voraussetzungen in der jeweiligen Kommune. Grundsätzlich sollten die verschiedenen Akteur*innen motiviert und überzeugt werden, an der Europäischen Mobilitätswoche teilzunehmen, und Teams oder Arbeitsgruppen gebildet werden. Ein Fokus liegt außerdem auf der Frage, wie sich bestehende Aktionen integrieren lassen.

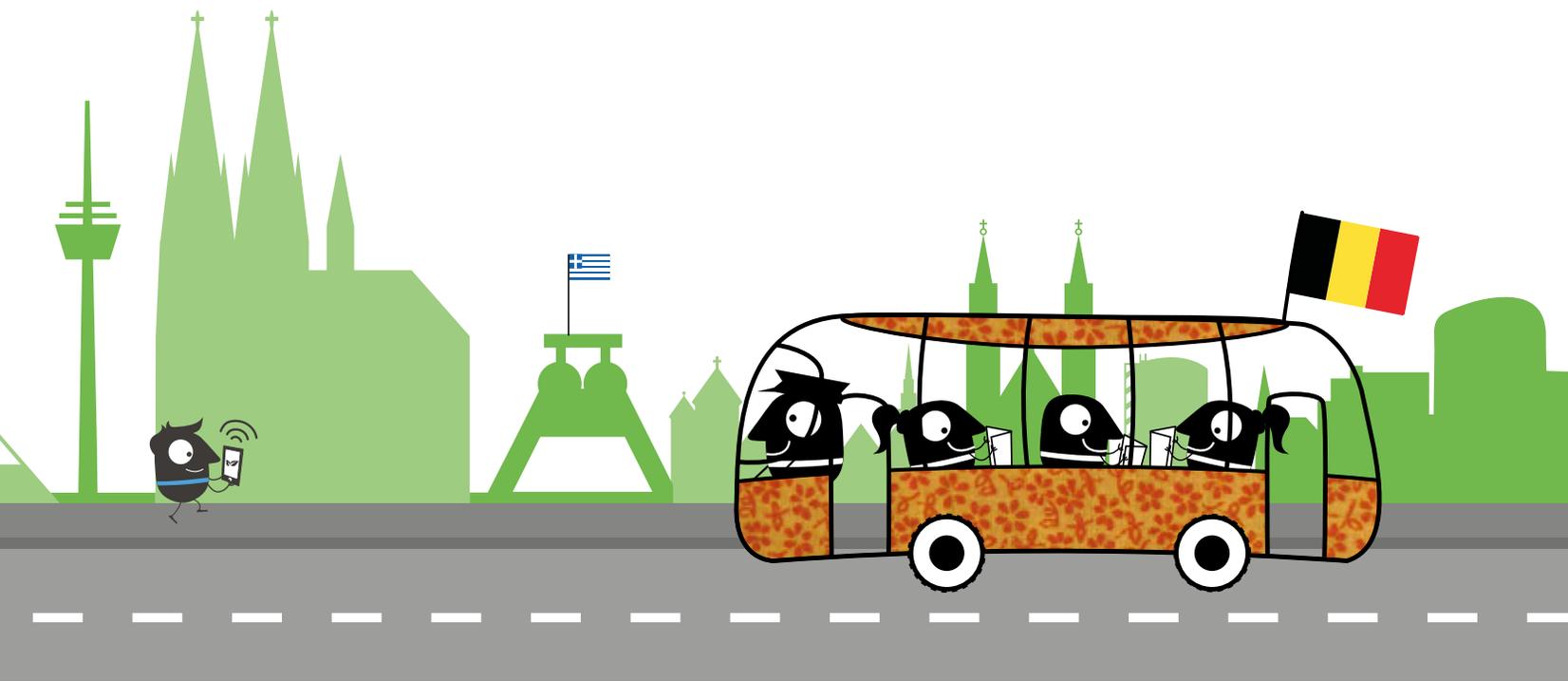
Edgar und Edda

Die Maskottchen der Europäischen Mobilitätswoche können für Aktionen und Presstertermine eingeladen werden. Ihre Reise durch NRW wird auf der Internetseite des Zukunftsnetz Mobilität NRW und auf Twitter unter @zukunftsnetzNRW dokumentiert.





Parkplätze werden zur
Picknick-Zone, Straßen
werden zu Spielplätzen:
Die EMW hält viele
Überraschungen bereit.



SEHEN, HÖREN, ERLEBEN



KOMMUNIKATION FÜR EINE ZUKUNFTSFÄHIGE MOBILITÄT

Politiker*innen, Bürgermeister*innen, Mitarbeiter*innen der Kommunalverwaltungen, Vertreter*innen der Verkehrsunternehmen und Mobilitätsdienstleister, Wissenschaftler*innen, Lehrer*innen und Unternehmer*innen – das Zukunftsnetz Mobilität NRW verbindet jene Menschen, die Mobilität aktiv verändern wollen. Um sie alle zielgruppengerecht anzusprechen, werden die unterschiedlichsten Kanäle genutzt und immer neue Wege der Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit eingeschlagen.



PODCAST

„Bürger.Bewegen“, der Mobilitäts-podcast für die Kommunalpolitik an Rhein und Ruhr, stellt im Gespräch mit Kommunalpolitiker*innen, Planer*innen und Wissenschaftler*innen gelungene Beispiele kommunaler Mobilitätspolitik vor und gibt Tipps für die Arbeit vor Ort.

www.buergerbewegen-podcast.de



TWITTER

#Mobilitätsmanagement #Mobilitätswende #multimodal: Seit November 2018 geht es unter dem Namen @ZukunftsnetzNRW um Themen, die das Netzwerk bewegen.



KURZGESAGT

Das Informationsschreiben widmet sich ausgewählten Themen, gibt einen kompakten Überblick über aktuelle Fragestellungen und liefert Ideen und Hilfestellungen.



NEWSLETTER

Veranstaltungen, Publikationen, Denkanstöße – der Newsletter berichtet über aktuelle Entwicklungen rund um das Thema Mobilität sowie über die Arbeit des Zukunftsnetz Mobilität NRW.



WEBSITE

Die neue Website informiert über Neuigkeiten, beleuchtet neue und alte Projekte und bildet die ganze Welt des Zukunftsnetz Mobilität NRW in all seinen Facetten ab.

www.zukunftsnetz-mobilitaet.nrw.de



ANGEBOTSÜBERSICHT

Beratungsangebote, Veranstaltungen und Informationsmaterial – das Portfolio des Zukunftsnetz Mobilität NRW ist groß. Einen guten Überblick bietet die variable Angebotsübersicht im Ringbuchformat mit herausnehmbaren Karten zu jedem Angebot.



ERKLÄRFILME

Mobilitätswissen kurz und knapp – mit einprägsamen Bildern und verständlichen Texten rücken die Filme Themengebiete wie schulisches oder betriebliches Mobilitätsmanagement in den Fokus. Sie eignen sich gut als Einstieg für Vorträge, Workshops und Veranstaltungen.



ZUKUNFTSBILD

Das Zukunftsbild ist die Einladung zu einer gedanklichen Reise in das Jahr 2025, in dem die Ideen einer nachhaltigen Mobilitätsentwicklung Wirklichkeit geworden sind. Als Hörfassung kann es auf Veranstaltungen eingesetzt werden, um die Ziele des Zukunftsnetz Mobilität NRW erlebbar zu machen. Darüber hinaus dient es als Grundlage für Kommunen, um eigene spezifische Zukunftsbilder zu entwickeln, und für die externe Kommunikation, um die Akzeptanz der Bürger*innen für die Mobilitätswende zu erhöhen.



360° - MOBILSTATION

Wie sieht eigentlich eine Mobilstation aus? Mit diesem Angebot können sich Nutzer*innen auf Smartphone, Tablet oder Computer ausführlich die verschiedenen Gestaltungsmerkmale einer realen Mobilstation anschauen und Informationen zu Carsharing, Fahrradparkhaus oder Barrierefreiheit abrufen.

<https://kurzelinks.de/MobStat>



HANDBÜCHER

Die Handbücher zu verschiedenen Themenschwerpunkten bieten einen umfassenden Überblick und konkrete Anleitungen zur Realisierung von Maßnahmen in der Kommune.

Bisher sind folgende Titel erschienen:

- Betriebliches Mobilitätsmanagement in Kommunen
- Kosteneffizienz durch Mobilitätsmanagement
- Kommunales Mobilitätsmanagement als Changemanagement-Prozess
- Kommunale Mobilitätskonzepte



In den Beratungsgesprächen zeigt sich häufig der Bedarf nach Erfahrungswerten und Handlungsempfehlungen. Ein Lernfeld bieten die Erfahrungen aus dem Lockdown infolge der Coronapandemie. Durch ein konsequentes und entschiedenes Handeln waren plötzlich viele Dinge möglich, die bis vor Kurzem nicht für möglich gehalten wurden. Routinen wurden ausgesetzt, neue Routinen sind entstanden. Das ist eine Blaupause: Die Mobilitätswende gelingt, wenn sie politisch gewollt ist, von einer starken Kommunalverwaltung umgesetzt und von der Zivilgesellschaft mitgetragen wird. Das Mobilitätsmanagement verbindet diese drei Aspekte. Zwölf Schritte markieren den Weg zur erfolgreichen kommunalen Mobilitätswende:



Prof. Dr.-Ing. Iris Mühlenbruch,
Dozentin an der Hochschule Bochum,
Mitglied des Wissenschaftlichen Beirates
des Zukunftsnetz Mobilität NRW

1 Potenziale entfalten, statt Verkehr fördern

Die Mobilitätswende beginnt mit einem neuen Verständnis von Verkehrsplanung. Die Verkehrspolitik hat jahrzehntelang eine Planung vorangetrieben, die immer neue Angebote für den zunehmenden Kfz-Verkehr geschaffen hat. In den Fokus rücken müssen nun die Alternativen zum Pkw. Dafür müssen die Flächen in der Stadt für den ruhenden und fließenden Kfz-Verkehr entsprechend anders verteilt werden. Die Potenziale des Umweltverbunds können sich vor allem dann entfalten, wenn die Ursachen des Verkehrs sowie die räumliche Verteilung von Wohnen, Arbeiten, Freizeit und Versorgung stärker als bisher beachtet werden.



Dr. Norbert Reinkober,
Geschäftsführer der Verkehrsverbund
Rhein-Sieg GmbH, Träger der
Koordinierungsstelle Rheinland

2 Mobilitätsmanagement ist kosteneffizient

Maßnahmen zur Förderung von Fuß- und Radverkehr, von Bus und Bahn sowie von Sharing-Systemen sind kostengünstiger als die Finanzierung des bisherigen Verkehrssystems. Insbesondere bei der Finanzierung einer zukunftsfähigen Mobilität ergeben sich jenseits der klassischen Ansätze weitere Finanzierungsinstrumente wie Parkraumgebühren, Ablösebeiträge aus Stellplatzsatzungen und Nutznießerfinanzierung. Und auch für die Verbraucher*innen ist die Nutzung der Verkehrsmittel des Umweltverbundes günstiger als die Nutzung des eigenen Pkw, dessen Kosten oft genug unterschätzt werden.



Hendrik Wüst,
Verkehrsminister NRW

3 Eine mutige Kommunalpolitik geht voran

Vernetzte, komfortable und saubere Mobilitätslösungen sind Voraussetzung für mehr Lebens- und Aufenthaltsqualität in unseren Städten. Deshalb wollen wir keine Verbote, sondern attraktive Mobilitätsangebote, die jeden Verkehrsträger mit seinen jeweiligen Stärken noch besser macht. Dazu braucht es kluge Köpfe, mutige Macher*innen in Kommunen und Kreisen – und Geld für die Umsetzung. Mit zwei Wettbewerben fördert die Landesregierung zum Beispiel intelligente Mobilitätslösungen für den suburbanen Raum und für unsere Innenstädte. Fördersumme: insgesamt 200 Millionen Euro!



Markus Lewe,
Oberbürgermeister Münster,
Vizepräsident des Deutschen Städtetages

4 Mobilität zur Chefsache machen

Innerhalb der politischen Rahmenvorgaben kann eine handlungsstarke Verwaltung ein kommunales Mobilitätsmanagement aufbauen, das neue attraktive Mobilitätsangebote schafft. Vernetzte Mobilität erfordert eine vernetzte Zusammenarbeit: Aus einzelnen Dezernaten und Abteilungen setzt sich ein interdisziplinäres Mobilitätsteam zusammen. Diese Zusammenarbeit wird getragen von einer Verwaltungsspitze, die Mobilität zur Chefsache macht.





Lena Weisheit,
Lehrgangsleiterin „Kommunales
Mobilitätsmanagement“ des
Zukunftsnetz Mobilität NRW

5 Mobilitätsmanager*innen etablieren

Mit der Einführung eines Mobilitätsmanagers oder einer Mobilitätsmanagerin erhalten Verwaltungen einen festen Ansprechpartner, der für die erfolgreiche Umsetzung des kommunalen Mobilitätsmanagements zuständig ist. Diese Schnittstelle koordiniert die Zusammenarbeit der Fachabteilungen, stößt Prozesse an und initiiert Mobilitätsmanagementmaßnahmen.



Joachim Künzel,
Geschäftsführer
Nahverkehr Westfalen-Lippe,
Träger der Koordinierungsstelle
Westfalen-Lippe

6 Die Verkehrswende ist Gemeinschaftsaufgabe

Die Verkehrswende erfolgreich in die Tat umzusetzen ist eine zukunftsweisende Aufgabe, die wir nur gemeinsam bewältigen können. Dazu müssen wir echte Alternativen zum Auto schaffen. Was wir dafür brauchen, sind starke kommunale Aufgabenträger und innovative, zuverlässige Unternehmen. Nur wenn alle Beteiligten konsequent an einem Strang ziehen, wird uns der notwendige Schritt weg von der Straße hin zu attraktiven, bedarfsgerechten und nachhaltigen Mobilitätsangeboten dauerhaft gelingen.



Lutz Woellert,
Geschäftsführer
Identitätsstiftung GmbH

7 Ein Zukunftsbild entwickeln

Ein Zukunftsbild macht die Mobilitätswende real vorstellbar. Es zeigt auf, welche positiven Auswirkungen eine nachhaltige Mobilitätsentwicklung auf die Lebenssituation der Menschen in einer Kommune hat. Ein positives Zukunftsbild bietet ein starkes Fundament, auf dem alle verkehrspolitischen und verkehrsplanerischen Entscheidungen begründet werden können. Gleichzeitig hilft es dabei, konkreter auf das Ziel hinzuarbeiten und das Thema emotional und kommunikativ positiv zu besetzen. Die Mobilitätswende wird so zum Gewinnerthema.



Ronald R.F. Lünser,
Vorstandssprecher
Verkehrsverbund Rhein-Ruhr,
Träger der Koordinierungsstelle
Rhein-Ruhr

8 Angebote und Infrastruktur ausbauen

Attraktive Angebote fördern eine Veränderung des Mobilitätsverhaltens. Dazu gehört der Ausbau der Infrastruktur für Rad- und Fußverkehr und für die Sharing-Systeme. Der ÖPNV muss als Rückgrat der Mobilitätswende attraktiv gestaltet sein, um zur Nutzung einzuladen. Auch bedarf es attraktiver Mobilitätsstationen, um die verschiedenen Mobilitätsangebote wie Radwege, Carsharing, Fahrradverleihsysteme und andere miteinander zu verknüpfen.





Sharon Beatty,
Verkehrsverbund Rhein-Sieg GmbH,
Öffentlichkeitsarbeit für die
Geschäftsstelle des Zukunftsnetz
Mobilität NRW

9 Keine Mobilitätswende ohne Kommunikation

Die Gewinne einer Kommune durch die Mobilitätswende sind nicht immer sofort für alle erkennbar. Darum müssen die Ziele und Effekte strategisch und proaktiv kommuniziert werden. Erst wenn Erfolge gefeiert werden, erkennen auch andere sie als Erfolge an! Die Bedingung dafür ist eine gute finanzielle Ausstattung.



Stella Schwietering,
Leiterin des Landesfachausschusses
Zielgruppenorientiertes
Mobilitätsmanagement des
Zukunftsnetz Mobilität NRW

11 Neue Mobilitätsroutinen frühzeitig etablieren

Durch schulisches Mobilitätsmanagement werden Kinder und Jugendliche aktiv mit einbezogen. Sie lernen die Möglichkeiten und Vorteile nachhaltiger Mobilität kennen und geben das Gelernte an ihre Eltern weiter. Die Erfahrungen in vielen Kommunen zeigen, dass sich dadurch spürbare Veränderungen im Verhalten erreichen lassen.



Dr. Inga Molenda,
Leiterin des Landesfachausschusses
Wirtschaft und Betriebe des
Zukunftsnetz Mobilität NRW

12 Vom betrieblichen Mobilitätsmanagement profitieren

Arbeitgeber*innen erzeugen in der Regel viel Verkehr und profitieren darum besonders vom Mobilitätsmanagement. Die Mitarbeitermobilität auf Arbeitswegen und Dienstreisen sowie der Fuhrpark lassen sich nach den Leitsätzen der Verkehrsvermeidung, der Verkehrsverlagerung und der verträglichen Abwicklung gestalten. So können Kosten eingespart, ein Beitrag zu Umwelt- und Klimaschutz geleistet sowie die Arbeitgeberattraktivität erhöht werden. Geht nicht? Unter anderem der sprunghafte Anstieg der Homeoffice-Nutzung zeigt, dass es möglich ist.



Prof. Dr. Armin Nassehi,
Berater des Zukunftsnetz
Mobilität NRW

10 Experimente zulassen und Testräume schaffen

Durch temporäre Maßnahmen besteht die Möglichkeit, zu experimentieren und daraus zu lernen. Nur so können die Menschen mitgenommen werden! Anhand von konkreten und kreativen Beispielen kann aufgezeigt werden, was machbar ist – zum Beispiel Parking Days, temporäre Straßensperrungen, Mobilitätstage oder die Europäische Mobilitätswoche.

Das Zukunftsnetz Mobilität NRW unterstützt Kommunen bei der Entwicklung nachhaltiger Mobilitätsangebote. Um das immer auf dem neuesten Stand der wissenschaftlichen Erkenntnisse tun zu können, wird es dabei vom Wissenschaftlichen Beirat, einem unabhängigen Gremium im Auftrag des Landesverkehrsministeriums, beraten.



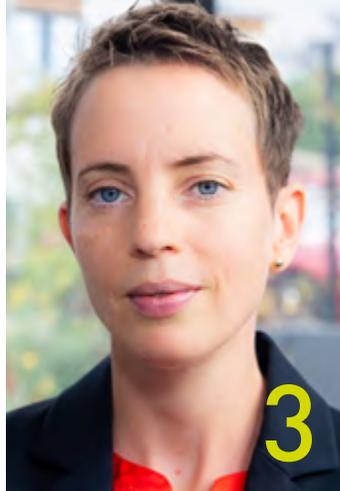
AM PULS DER FORSCHUNG

DER WISSENSCHAFTLICHE BEIRAT

Der wissenschaftliche Beirat besteht aus Vertreter*innen des Zukunftsnetz Mobilität NRW, des Verkehrsministeriums NRW und Forscher*innen und Lehrstuhlinhaber*innen aus den Bereichen Mobilitäts- und Stadtplanung sowie Verkehrsingenieurwissenschaften, die an verschiedenen Hochschulen in NRW forschen und lehren. Er berät die Koordinierungsstellen basierend auf aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen und unterstützt sie bei der Optimierung der Angebote. Gleichzeitig erhalten die Wissenschaftler*innen aus den praktischen Erfahrungen Impulse für die Forschung.

Der Wissenschaftliche Beirat empfiehlt Themen- und Forschungsschwerpunkte, berät bei der strategischen, langfristigen Ausrichtung und ermöglicht Zugriff auf aktuelle Analysen und Forschungsergebnisse. Die Sitzungen des Wissenschaftlichen Beirats finden halbjährlich statt und sind nicht öffentlich.





1. **PROF. DR.-ING. CHRISTIAN HOLZ-RAU**
TU Dortmund | Fachgebiet Verkehrswesen und Verkehrsplanung
2. **PROF. DR.-ING. ULRIKE REUTTER**
Bergische Universität Wuppertal | Lehr- und Forschungsgebiet
Öffentliche Verkehrssysteme und Mobilitätsmanagement
3. **PROF. DR.-ING. IRIS MÜHLENBRUCH**
Hochschule Bochum | Institut für Mobilität und Verkehrssysteme
4. **PROF. DR.-ING. TOBIAS KUHNIMHOF**
RWTH Aachen | Institut für Stadtbauwesen und Stadtverkehr
5. **PROF. DR.-ING. JÜRGEN GERLACH**
Bergische Universität Wuppertal | Lehr- und Forschungsgebiet
Straßenverkehrsplanung und Straßenverkehrstechnik
6. **PROF. DR.-ING. DIRK WITTOWSKY**
Universität Duisburg-Essen | Institut für Mobilitäts- und Stadtplanung
7. **PROF. DR.-ING. JÜRGEN STEINBRECHER**
Universität Siegen | Lehrstuhl für Stadt- und Verkehrsplanung
8. **DR. THOMAS KLINGER**
Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung |
Forschungsgruppe „Mobilität und Raum“
9. **PROF. DR.-ING. FELIX HUBER**
Bergische Universität Wuppertal | Lehr- und Forschungsgebiet
Umweltverträgliche Infrastrukturplanung, Stadtbauwesen
10. **PROF. DR.-ING. OSCAR REUTTER**
Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie | Forschungsbereich
Mobilität und Verkehrspolitik

Die Gesichter der Mobilitätswende

Ob in den Verwaltungen der Kommunen, den Koordinierungsstellen oder den Verkehrsverbänden und Zweckverbänden – erst der Einsatz der vielen Mitstreiter*innen in ganz Nordrhein-Westfalen macht die Arbeit des Zukunftsnetz Mobilität NRW möglich!





5 JAHRE

ZUKUNFTSNETZ
MOBILITÄT
NRW

ZUKUNFTSNETZ

to go

DIE ANGEBOTSÜBERSICHT IM PRAKTISCHEN FÄCHERFORMAT

Wie kann ich das Kommunale Mobilitätsmanagement in meiner Kommune etablieren? Wo bekomme ich Informationen zu inter- und multimodaler Mobilität? Welche Maßnahmen gibt es, um die Mobilität von Kindern zu verbessern? Die Angebotsübersicht ermöglicht einen schnellen und gezielten Überblick über alle verfügbaren Angebote des Zukunftsnetz Mobilität NRW.

Der variable Fächer besteht aus bis zu 58 individuell zusammenstellbaren Karten, die jeweils ein Angebot darstellen. Ein Farbcode ordnet die Karten acht Themenfeldern zu. Griffige Icons informieren über den jeweiligen Angebotstyp: Handelt es sich um eine Beratung, um Workshops oder Schulungen, um eine Publikation oder einen Film? Eine Infobox am Ende jeder Karte verweist auf weitere Informationsquellen. Die Angebotskarten werden mit einem Ring zusammengehalten, der es ermöglicht, sie einzeln zu entnehmen, zu ergänzen oder die Reihenfolge anzupassen. So lässt sich ein individueller Fächer zusammenstellen – zum Mitnehmen, Weitergeben und Aktivwerden!



DIE NEUEN SEITEN DER MOBILITÄT

Mit einer frisch überarbeiteten Website startet das Zukunftsnetz Mobilität NRW in das sechste Lebensjahr. Hier finden alle eine Antwort, die wissen wollen, wofür das Netzwerk steht, wer dahintersteckt und welche Angebote für Kommunen bereitstehen. Über den Standort-Filter können Interessierte anhand ihres Standorts ganz einfach ihre zuständige Koordinierungsstelle ermitteln und relevante Informationen für die eigene Kommune finden.

Übersichtlich und gebündelt stehen unterschiedliche Medien bereit – von den Handbüchern über die Erklärfilme bis hin zum virtuellen Rundgang durch eine Mobilstation. News aus dem Mobilitätskosmos, eine Terminübersicht und der Direktlink zum Förderfinder runden die Website ab.



© Unsplash.com



Über den QR-Code gelangen Sie direkt zur mobilen Website.

ZUKUNFTSNETZ-MOBILITÄT.NRW.DE

Viel Spaß beim Surfen!

HANDLUNGSHILFE FÜR DIE MOBILITÄTSWENDE



Das neue Handbuch „Kommunales Mobilitätsmanagement als Changemanagement-Prozess“ unterstützt Kommunen dabei, die notwendigen Rahmenbedingungen für eine zukunftsfähige Mobilitätsentwicklung zu schaffen. Dabei ist es nicht nur ein Leitfaden für alle, die in ihrer Stadt, ihrer Gemeinde oder ihrem Kreis das Kommunale Mobilitätsmanagement etablieren wollen – es ist das erste Werk, das den Changemanagement-Prozess ausführlich darstellt. Die einzelnen

Handlungsschritte werden detailliert beschrieben, und die Leser*innen erhalten Anregungen für die Umsetzung vor Ort. Grundlage sind die Praxiserfahrungen des Zukunftsnetz Mobilität NRW sowie die Ergebnisse aus zwei großen Förderprojekten.



Das Handbuch steht auf unserer Homepage zum Download bereit: www.znm.nrw.de/HandbuchKOMM

HERAUSGEBER

Zukunftsnetz Mobilität NRW
Geschäftsstelle
Verkehrsverbund Rhein-Sieg GmbH
Glockengasse 37-39
50667 Köln
www.zukunftsnetz-mobilitaet.nrw.de

GESTALTUNG

Werbeagentur von morgen GmbH
www.werbeagentur-von-morgen.de

Für das
Zukunftsnetz Mobilität NRW

Mit freundlicher Unterstützung des
Ministeriums für Verkehr des
Landes Nordrhein-Westfalen

REDAKTIONSSCHLUSS

Juni 2021

Alle Rechte vorbehalten. Dieses Werk sowie Teile desselben sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen ist ohne vorherige schriftliche Zustimmung des Herausgebers nicht zulässig.

BILDNACHWEISE

Alle Bilder: Zukunftsnetz Mobilität NRW / Fotografin Smilla Dankert. Ausnahmen, sofern die Bildquelle nicht direkt am betreffenden Bild angegeben wird:

Titel: © Freepik.com

- S. 3: Hendrik Wüst, © VM/Ralf Meier
- S. 5: Joachim Künzel, © Zweckverband Nahverkehr Westfalen-Lippe; Ronald R.F. Lünser, © Verkehrsverbund Rhein-Ruhr
- S. 8-11: Daniela Niestroy, © Nahverkehrsverbund Paderborn-Höxter; Mathis Perkert, © Westfälische Verkehrsgesellschaft mbH; Michael Zyweck, © Verkehrsverbund Rhein-Ruhr
- S. 12-15: Zukunftsnetz Mobilität NRW © Smilla Dankert, Nils Jansen
- S. 17: Michael Stickeln, © privat; Sabine Preiser-Marian, © Stadt Bad Münster-eifel; Reiner Breuer, © Stadt Neuss
- S. 21: Gabriele Pappai, © Unfallkasse NRW
- S. 22: Evelin Unger-Azadi, © privat
- S. 27: Caprice Mathar, © Stadt Mönchengladbach; Georg Trocha, © Kupferstadt Stolberg
- S. 31: Stefan Schreiber, © IHK zu Dortmund/Isabella Thiel
- S. 35: Bild 3: © Shutterstock/New Africa; Bild 4: Doris Bäumer, © Verkehrsverbund Rhein-Ruhr; Bild 5: © iStock/Dimuse; Bild 7: © alamy/Image Source; Bild 8: © iStock/AJ Watt
- S. 36-37: © Jörg Dicke
- S. 43: Peter Höfflin, © Evangelische Hochschule Ludwigsburg, Institut für Angewandte Forschung; Doris Bäumer, © Verkehrsverbund Rhein-Ruhr

- S. 52-53: © Zukunftsnetz Mobilität NRW
- S. 61: © Zukunftsnetz Mobilität NRW
- S. 63: © Zukunftsnetz Mobilität NRW/Fatsnake:media
- S. 65-67: Iris Mühlenbruch, © Hochschule Bochum; Hendrik Wüst, © VM/Ralf Meier; Markus Lewe, © Amt für Kommunikation Münster; Lutz Woellert, © Identitätsstiftung; Joachim Künzel, © Zweckverband Nahverkehr Westfalen-Lippe; Ronald R.F. Lünser, © Verkehrsverbund Rhein-Ruhr; Stella Schwietering, © Verkehrsverbund Rhein-Ruhr; Armin Nassehi, Hans-Günther Kaufmann; Inga Molenda, © privat
- S. 68-69: Bilder 1-9 © Zukunftsnetz Mobilität NRW; 10. Oscar Reutter, © Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie, Sabine Michaelis
- S. 70-71: Alle Bildrechte für diese Doppelseite finden Sie unter: www.zukunftsnetz-mobilitaet.nrw.de/aktuelles/5-jahre-zukunftsnetz

DANKESCHÖN

Ein besonderer Dank geht an Felix J., Stefanie R., Luisa H., Anke B., Jörg B. und Jörg D. für die Statements zur Mobilitätswende (S. 36-37) sowie an Jonathan, Marijana, Leonie und Alex für die Schulweg-Bilder (S. 39-41).

Koordinierungsstelle Rhein-Ruhr

Sitz:

Koordinierungsstelle Westfalen-Lippe

Sitz:

Koordinierungsstelle Rheinland

Sitz:

Partner:

Mit freundlicher Unterstützung von:

Ministerium für Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen

UK NRW
Unfallkasse Nordrhein-Westfalen



5 JAHRE
ZUKUNFTSNETZ
MOBILITÄT
NRW

Mit freundlicher Unterstützung von:

Ministerium für Verkehr
des Landes Nordrhein-Westfalen



www.zukunftsnetz-mobilitaet.nrw.de

